ULRICH STEINDORFF

FRAU CARDINAL

KOMÖDIE IN DREI AKTEN

ULRICH STEINDORFF

FRAU CARDINAL



MODERNE BÜHNE
EINE SAMMLUNG
DRAMATISCHER WERKE

FRAU CARDINAL

KOMÖDIE IN DREI AKTEN VON

ULRICH STEINDORFF

BERLIN
ERICH REISS VERLAG
1913

PERSONEN:

HERZOGIN NICOLA VON LOTHRINGEN, Gemahlin Herzog Karls IV.
PRINZESSIN CLAUDIA VON LOTHRINGEN, ihre Schwester.
CARDINAL FRANZ VON LOTHRINGEN, Herzog von Vaudémont, ihr Vetter.
ÄBTISSIN CATHARINA, ihre Tante.
MARSCHALL DE LA FORCE, der 74 jährige Kommandant der französischen Truppen.
PETER PIERRE, Franzens Page.
SUZANNE, Claudiens Zofe.
PATER DOMINICUS.
P. BENEDIKTUS, Prior von St. Just.
P. AMANDUS, Prior von St. Veit.
EIN FÄHNDRICH.
FRANZÖSISCHE OFFIZIERE UND SOLDATEN.

Die Handlung begibt sich an den beiden letzten Märztagen und am 1. April des Jahres 1634 zu Nancy.

ERSTER AKT.

Gegen Abend um die Messezeit im Park des herzoglichen Schlosses.

Man sieht auf eine Ecke des Schloßbaues mit einem gothischen Erker. — Die Ecke umfaßt, einige Stufen über dem Erdboden, eine kleine muschelförmige Terrasse, die gleich zwei Armen an der Außenseite sowohl des rechten wie des linken Flügels des Schlosses gothisierende Steintreppen bis zur Höhe des ersten Stockwerkes emporschickt. Beide Treppen münden vor kleinen Türen. In gleicher Höhe, ebenfalls rechts wie links, zwischen Treppenmündung und Erker, also über der Treppe gelegen, je ein Balkon mit Glastür und ihr eng anliegendem Fenster. Der Verlauf des rechten Schloßflügels wird weiterhin durch dichte Parkwaldung verdeckt, der des linken endet an der ihn rechtwinklig durchstoßenden Schloßkapelle, deren hintere Pforte deutlich sichtbar ist. Den Schloßflügeln fast parallel laufen hohe Parkmauern, die die Bühne begrenzen. In der linken Mauer, der Kapelle zu, ein breites eisernes Tor. Im Vordergrund barocker Marmortisch und Sessel. Die Haupteingänge zum Schloß und zur Kapelle sind in dem Delta der Schloßflügel, im Rücken der Bühne, zu denken.

Peter Pierre, im Reisekleid hinter einem Baum. Suzanne, das Brevier in der Hand vom Park rechts her, geht an ihm vorüber. Er tritt vor und hüstelt, sie wendet sich rasch.

SUZANNE (*mit einem tiefen Knix, schnippisch*):
Von der Reise zurück? — Sehr erfreut, Herr Junker!
Was ist das Neuste, Herr?

PETER PIERRE (*auf ihr Spiel eingehend, sich verbeugend, dann auf sich selbst deutend*): Hoheit Zofe,
Halten zu Gnaden, das Neuste am Hofe
Hätt' das zöfliche Auge fast übersehen.

SUZANNE:
Pflegt das Neuste am Hof hinter Bäumen zu stehen?
Ein höflicher Gruß!

PIERRE: Ich kam — —

SUZANNE: Kein Geflunker!

PIERRE: Vor anderthalb Stunde — —

SUZANNE (*gedehnt*): Ach, schon?

PIERRE: Nein, nein,
Kaum eine wird's sein, Euer Hoheit verzeihn, — —

SUZANNE: Ach, schon?

PIERRE: Ist der Reisewagen angekommen, — —

SUZANNE: Der Eure?

PIERRE: Ich hab' mir nicht Zeit genommen,
Die Kleider zu wechseln; es hielt mich nicht länger.

SUZANNE: Dann hat Euer Gnaden 'nen Doppelgänger.
Ich täuschte mich, oder es hat gespukt.
Just heute mittag, — ganz unbefugt
Erzähl' ich Euch, was Euch gar nicht betrifft, —
War ein Herr, der Euch glich, im Remigiusstift.
Bei den Nonnen ein Mann! Der Teufel geht um.
Ach, die Zeit ist schlecht! — Er glich Euch sehr.

PIERRE (*verbeugt sich*):
Ich danke!

SUZANNE: O bitte, ich weiß noch mehr.
Er nannte sich Pierre. Er schien nicht dumm.
Klug wie der Böse. Voll Trug und Arg.
Und schließlich sagt' er der Fürstin Abbesse,

Er erwarte sie gegen Abend im Park. (*Will weiter.*)
Doch ich langweil den Junker! Ich muß zur Messe,
(*Verbeugt sich.*)
Damit ich d i e s e n Teufel vergesse!
PIERRE: Ich danke!
SUZANNE: O bitte! Der Prinz Cardinal
Liest, so sagt man im Schloß, zum letzten Mal
Die Messe. Den Priesterrock, ließ ich mir sagen,
Und den roten Hut, den ließe er tragen,
Woher er gekommen.
PIERRE (*verbindlich*): Zum Papst? Was Ihr wißt!
SUZANNE: Und zwar, wie ich hörte, in kürzester Frist.
Ihr kennt Eminenz?
PIERRE (*ärgerlich*): Noch nicht!
SUZANNE: Nur Geduld!
Seine Stimme ist warm. Ihr solltet sie hören.
Vielleicht habt Ihr Zeit? Ich suche ein Pult,
Wo ich deutlich hören und sehen kann. —
(*Mit tiefem Knix.*)
Ihr braucht nicht zu fürchten, mich zu stören.
Mit Gott, mein Herr. Verzeiht! (*Wendet sich.*)
PIERRE (*umschlagend*): Suzanne!!
Potz Teufel, Suzanne! Potz Sakkerment,
Was heißt denn das? (*Sie wendet sich wieder.*)
Komm ich von der Reise
Daß man vor mir zur Messe rennt?
Hierher und küß mich! Kommst du jetzt!?
SUZANNE: Erst bittst du ab!
PIERRE: Lehr' mich nicht fluchen!
Beim Henker, nein! Komm her! Man hetzt
Sich ab, — —
SUZANNE: Um auf recht fromme Weise
Äbtissin Catharina zu besuchen?
PIERRE: Potz Tausend! Bist du eifersüchtig?
SUZANNE: Nicht ausgewichen, Junker Flüchtig!
PIERRE: Suzann'chen!
SUZANNE: Puh! Wie zärtlich! Nein,
Darf ein Verschwörer zärtlich sein?

PIERRE: Du hast gelauscht?
SUZANNE: Ich habe Ohren!
PIERRE: Suzanne, hast du alle Scham verloren?
SUZANNE: Nein, Peter, nein, i c h würde mich schämen,
Bei der Äbtin Schneiderdienste zu nehmen!
PIERRE: Das verstehst du nicht!
SUZANNE: Ich habe verstanden!
Und weil ich verstanden, kann ich auch schweigen.
PIERRE:
Ich rate dir, mach' unsern Plan nicht zu Schanden
Sonst werde ich dir ein Liedlein geigen — —
SUZANNE: Nur nicht zu eifrig, nicht gar zu schnelle!
Du brauchst ja zum Messen vorerst die Elle!
Es wär' doch schade, bräch sie in Stücken.
Wie leicht könnte dir dann der Anzug mißglücken,
Wie leicht mißlingen das Pagenkleid!
Das wäre eine arge Geschichte:
Die Ärmel zu lang und die Hosen zu weit!
Woher nimmt dann die Äbtin für ihre Nichte
Das Kleid zur — — (*Winkt ihm, dann drohend*)
Ich sag's!
PIERRE: Verflucht!
SUZANNE: Leise!
PIERRE: Ich will nichts wissen!
SUZANNE: Das Kleid zur Flll — — ucht!
PIERRE: Reise!!
SUZANNE: Nein, Flucht sag' ich!
PIERRE: Reise!
SUZANNE: Die Pagentracht
Wird der Prinzessin zur Flucht gemacht!
Ich hab's doch gehört!
PIERRE: Du hast dich verhört!
SUZANNE: Ich weiß, was ich hörte!
PIERRE (*in völliger Ruhe*): Wenn dir's gefällt,
Frag' die Prinzessin! Sie selbst hat's bestellt!
Ich will deiner Neugier die Wahrheit sagen:
Sie will es weder zur Reise tragen,
Noch will sie's zur Flucht.

SUZANNE (*erstaunt*): Sie selber fragen?
PIERRE: Die Jungfer Schlüsselloch hat sich geirrt!
SUZANNE (*hartnäckig*):
Ich will wissen, was aus dem Pagenkleid wird,
Sonst glaube ich lieber meinen Ohren!
PIERRE: Prinzeß Claudia hat es sich auserkoren.
Wir sollten das Pagenkleid ihr besorgen.
Sie will zum Apriltagsfest, übermorgen
Als Page erscheinen.
SUZANNE (*ernüchtert*): Zur Maskerade?
PIERRE: Das ist der Zweck.
SUZANNE: Ach, Peter, wie schade!
Ich dachte, — nein, Peter, du lügst mich an!
Ich weiß es besser!
PIERRE (*sie wendet sich*): Du irrst dich, Suzanne!
Suzann'chen!
SUZANNE: Junker Küßmichnicht,
Herr Fadenstecher, Junker Flick!
Herr Lappenjunker, Nadelwicht!
Herr Peter Schneider Ungeschick!
Du Heimlichtuer, kommst du nun?
PIERRE: Erst bittst du ab!
SUZANNE: Bitt' du zuerst!
PIERRE: Küß mich!
SUZANNE: Komm her! Bis du's mich lehrst,
Wart' ich!
PIERRE: Dann warte! Nicht gehastet!
Hat wohl recht lange nicht gefastet
Der Mund der Jungfer Spröde, he?
SUZANNE: Lernt man das in Paris?
PIERRE: Gewiß!
Ich küß dich eher nicht, — nicht eh',
Potz Blitz, eh' ich — —
SUZANNE (*immer mutwilliger*): Lüg' nicht! Sei nett!
Komm her, na, komm!
PIERRE: — — in Franzens Bett
Prinzessin Claudia gehen seh'!

SUZANNE (*lachend*):
Schwör's ab!
PIERRE (*starrköpfig*):
Bitt' ab!
SUZANNE (*mit einer Verbeugung, wichtig*):
Die Kundschaft kommt.
Herr Meister, seht, wie's Warten frommt! (*Kußhand.*)
Recht ungestörtes Stelldichein!
PIERRE: Verdammt! Du bist 'ne Gans!
SUZANNE (*mit den Armen das Flügelschlagen einer Gans nachahmend*): Mag sein!
Schnatteratt, schnatterattat!
PIERRE: Geh' doch schon!
SUZANNE (*wie vorher*): Nein,
Meine Sippschaft watschelt, Schneiderlein! (*Ab.*)
PIERRE: Dich werd' ich rupfen, Jungfer Pute!
(*Aebtissin Catharina im Ordensmantel von rechts, Pierre ihr entgegen.*)
PIERRE: Euer Gnaden so eilig?
CATHARINA (*hastig, erregt*): Ich komme zu spät.
Ich weiß wohl, Peter, wie's jetzt so geht . . .
PIERRE: Eure Hoheit kommen zur rechten Minute.
CATHARINA: Ich bin im Stift heut' wie eingemauert.
Jedes Wort wird belauscht, jeder Schritt wird belauert.
Kein Tor, wo nicht ein Wälscher kauert,
Der, das Glück nicht zu haben, lebhaft bedauert,
Madame zu geleiten. — Es gäbe Regen. —
Dabei ist kein Wölkchen am weiten Himmel.
Es wäre ein leidig Soldatengewimmel
Und grobes Gesindel auf allen Wegen.
Und geht man weiter, dann glaubt man sich blind,
Weil die Straßen wie Friedhofsgänge sind. —
(*Während das Tor zum Park geöffnet wird und die Wache sichtbar wird.*)
Heil'ge Jungfrau!
(*Der Fähndrich tritt ein. Pierre sinkt ins Knie.*)
Der Achte! Was sagst du nun?
PIERRE: Welch Glück!

CATHARINA (*segnend*): Mein Sohn!
FÄHNDRICH (*überhöflich näher*): Eure Hoheit geruhn,
Meinen untertänigsten Gruß zu empfangen?
CATHARINA: Mit Freuden, mein Herr! (*Immer kühler.*)
FÄHNDRICH: Zu Euren Füßen,
Madame.
CATHARINA: Ich danke!
FÄHNDRICH (*spürend*): Madame will gewißlich, —
Wenn ich fragen darf?
CATHARINA: Nur ganz nach Verlangen.
FÄHNDRICH: Zu Cardinal Franz, ihn zu begrüßen? —
Er kam gegen mittag?
CATHARINA: Ja, Herr.
FÄHNDRICH: Ganz ehrlich, —
Madame, — —
CATHARINA: Ihr begehrt?
FÄHNDRICH: Die steinerne Treppe,
Die hohen Stufen sind recht beschwerlich;
Wenn Madame gestatten, trag' ich die Schleppe.
Mein Weg ist der gleiche. Für alle Fälle — —
CATHARINA: Bemüht Euch nicht, ich will zur Kapelle.
(*Wendet sich halb.*)
FÄHNDRICH:
Madame gestatten mir, mich zu empfehlen?
CATHARINA: Mit Gott, mein Herr.
(*Fähndrich zur Treppe links und empor.*)
PIERRE (*halblaut*): Es wird bald regnen. —
(*laut*): Geruhn Madame, ihren Knecht zu segnen?
(*halblaut*): Ich kann bereits drei Wolken zählen.
(*laut*): Ein sündiger, aber ein treuer Knecht!
(*halblaut*): Vor Grobheit, Madame, schützt Euch mein Geleit.
CATHARINA: Er ist fort, der Geck!
PIERRE (*aufstehend*): Das war nicht schlecht! —
Doch jetzt drängt die Zeit. Wo ist das Kleid?
Madame, das Kleid?!! — Wie soll mir's gelingen,
Aus nichts ein Kleid hervorzubringen? —
Ihr wolltet mir doch von Euern Kleidern

Eins geben, das Ihr nicht mehr braucht,
Eins, das für unsere Zwecke taugt,
Draus den Anzug für die Prinzessin zu schneidern!?
Habt Ihr's vergessen?

CATHARINA: Warum so erschreckt?

PIERRE: Habt Ihr das Zeug im Brevier versteckt?
Eure Hände sind leer! Ich seh' nur das Buch!
Zu Hosen, verzeiht mir, brauche ich Tuch.
Papier, wenn's noch so heilig wär,
Gibt doch nicht Stoff zum Pagenkleid,
Und wär's auch zwanzigmal geweiht. —
Ihr foltert mich!

CATHARINA (*lächelnd*): Geduld doch, Pierre.

PIERRE: Habt Ihr das Rechte nicht gefunden?
Ihr habt's? — Im Mantel?

CATHARINA (*nimmt den Mantel ab*): Umgebunden!

(*Sie wendet ihm den Rücken. Über dem Ordensgewand hat sie ein tressenbesetztes schwarzes Samtkleid befestigt, das von den Schultern bis zu den Füßen herabhängt. Pierre geht, sie mit Kennermiene betrachtend, hin und her.*)

PIERRE: Madame! — Verzeiht, aber weltlich geschaut,
Ich meine, daß Eure weltliche Seite
So köstlich ist, daß wohl eine Braut
Drin prunken könnt. Für ein Pagenkleid
Wär' Tuch wohl besser als vlämischer Samt.

CATHARINA: Wenn er mich nur endlich davon befreite!

PIERRE (*das Kleid abnehmend*):
Die Prinzessin meinte: gefärbtes Linnen.
Recht bäurisch sollt's sein zum ersten April,
Um die Leute zu narren. Pariser Mode —
Eure Nichte Claudia weiß, was sie will, —
Und grobes Zeug, das aus Deutschland stammt.

CATHARINA (*entschlossen*):
Dann wendest du eben den Samt nach innen!
Wir dürfen Claudiens Wunsch nicht verletzen,
Um u n s e r e n Willen durchzusetzen!

PIERRE:
Nach innen? — Vortrefflich! Der Stoff wird verkehrt!
Ich hab' mich zwar selten als Schneider bewährt,
Drum wär' mir schon lieber die deutsche Methode
Mit wälschem Gewebe.

CATHARINA: Sei du nur zur Zeit
Mit der Arbeit fertig!

PIERRE: Schon Morgen, vielleicht.

CATHARINA: Denn wenn der erste April verstreicht,
Ohne, daß ich meinen Zweck erreicht,
Dann ist's zu spät! —

PIERRE: Madame, verzeiht — —

CATHARINA: Du weigerst dich, Peter?

PIERRE: Madame, ich hoffe,
Die Arbeit gelingt. — Doch aus diesem Stoffe
Ein Pagenkleid wird das Fräulein erstaunen.
Wir dürfen das Fräulein nicht übel launen.

CATHARINA: Laß mich nur sorgen.

PIERRE: Ich fürchte nur,
Der Stoff — —

CATHARINA: Ich kenn' sie!

PIERRE (*wiegt den Stoff im Arm*): Ein gutes Stück! —

CATHARINA: Mein bestes Gewand! Ich trüg' es zurück,
Wenn's möglich wäre.

PIERRE (*überredend*): Nehmt Wolle statt des.
Ich glaube bestimmt, dem Fräulein Prinzeß
Ist's gleich. Sie denkt nur ans Fest;
Sie ist sich des Doppelspiels ja nicht bewußt,
Sie ahnt ja nicht, daß das Pagenkleid
Zu anderm bestimmt als zur Lustbarkeit.
Doch wir, wir hegen in unserer Brust
Mit diesem Kleid mehr als Maskengedanken
Und Festespläne. Samt bringt sie ins Schwanken.
(*Mit entsprechenden Gesten.*)
Samt hält die Formen zu sehr gepreßt,
Und bauscht sich grad dort wieder mehr als Wolle,
Wo Ihr sagt, daß ich's tunlichst vermeiden solle. —

Der erste April ist übermorgen,
Und Mann sein an sich eine schwierige Rolle,
Selbst wenn die französische Schnüffelsucht
Sie nicht erschwerte. — Wenn's wirklich geschieht,
Daß, wie Ihr wollt, Prinzeß Claudia entflieht, — —

CATHARINA: Du Narrenmund, du Tunichtgut!

PIERRE: Verflucht! Ein flüchtig Wort von Flucht,
Flugs scheltet Ihr! (*Sich verbeugend.*) Madame geruht,
Statt Samt mir Wolle zu besorgen?

CATHARINA: Daß man mir auch den Samt noch stiehlt,
Wie man die Wolle mir gestohlen?
Die Offizierer mag der holen,
Der stets nach Diebesseelen schielt!

PIERRE (*pathetisch*):
Madame!! — —

CATHARINA: Bei Gott! Ich hab' das Kleid
Verschnürt auf meinen Arm genommen
Und bin g'rad bis zum Tor gekommen,
Grüßt mich ein Offizier: „Verzeiht
Madame, und halten zu Gnaden,
Eure Hoheit sind zu sehr beladen."
Und eh' ich so recht mich wiedergefunden,
War der Herr mit dem Pack im Schloß verschwunden.
Ich hatte nur noch den Samt in der Lade.
So zwingt man die Äbtin zur Maskerade.
Und sei es in Masken, wir werden gewinnen!

PIERRE (*verständnisvoll*):
Madame, ich wende den Samt nach innen!

CATHARINA:
Versteck ihn! Man kommt!

PIERRE (*gehorcht*): Ins Gebüsch!

CATHARINA: Ich eile!
Daß du nicht schwatzst! Sei treu!

PIERRE (*legt die Hand aufs Herz*): Der Treuste!
(*Catharina zur Kapelle ab.*)

SUZANNE (*öffnet das Balkonfenster oben rechts*):
Hinterm Baum steckt schon wieder einmal das Neuste!
(*Tritt rasch wieder zurück. Die Meßglocke läutet.*)

2

PIERRE: Bei Euch steht die Neugier vorm Seelenheile!
(*Prinzessin Claudia auf dem Weg zur Kapelle, von rechts.*)
CLAUDIA (*atemlos*): Ach, bester Peter, daß ich dich finde!
Komm mal her! Sieh mich an! — Ist das Claudiens Gesicht?
Ist das Claudiens Gestalt?
PIERRE: Ja, warum denn nicht?
CLAUDIA:
Bist du wirklich Peter, der hier mit mir spricht?
PIERRE: Ihr zweifelt?
CLAUDIA: Mein Herr, ist der Baum eine Linde,
An dem Ihr steht?
PIERRE: Euer Hoheit, leider
Bin ich noch weniger Gärtner als Schneider,
Und am wenigsten Herr!
CLAUDIA: Ihr seid?
PIERRE: Heut Schneider,
Und morgen auch, bis die Pagenkleider,
In denen Hoheit zum ersten April
Verkleidet — —
(*Claudia hält ihm den Mund zu.*)
Ver — klei — det —
CLAUDIA: Peter, sei still!
Willst du den Scherz in die Welt hinausschrein,
Daß jedermann mich in der Maske erkennt?
Den Spaß mir verderben? Ach, pfui!
PIERRE: Verzeihn
Eure Hoheit! Ich schwöre Euch, niemand wähnt
Euch beim Fest.
CLAUDIA: Du schwörst?
PIERRE: Ihr macht mich verwirrt.
CLAUDIA: Ach, bester Peter, wie der Kopf m i r schwirrt!
Du bist es doch wirklich?
PIERRE: Ich bin's!
CLAUDIA: Ach, Peter,
Ich hab' doch heut mittag mit dir gesprochen?
PIERRE: Zum ersten Mal seit über drei Wochen!
Euer Gnaden geruhten, Euer Hochwürden Vetter,

Des Cardinal Franz, des Bischofs von Toul
Gehorsamen Diener, von Paris g'rad zurück,
Zum Schneider zu machen! Potz alle Wetter,
Euer Hoheit Zimmer, Euer Gnaden Stuhl,
Auf den er fiel, bezeugen sein Glück.
Der Diener heißt Peter. Hoheit, hier steht er!

CLAUDIA:
Ich glaub' dir's ja. — Doch im Schloß hier geht's
Jetzt drunter und drüber. Was grad, wird verquert!
Was rechts war, ist links! Wo's voll war, ist's leer!
Heut ist das Tor auf und morgen versperrt!
Und jeder sieht zu, und keiner versteht's!
Soldaten hin und Soldaten her!
Und wenn man sie ruft, dann hören sie schwer.
Bis man denen das Wams vom Leibe zerrt — —

PIERRE (*bedeutsam*):
Oder, was innen nach außen verkehrt!

CLAUDIA:
Mich wundert nichts mehr, nichts! Bester Peter,
Das Schloß ist ein Tollhaus! Ich werde noch toll!
Ich schicke Suzanne, Monsieur Forjet zu holen,
Um wegen des Festes am ersten April,
Nicht als Arzt ihn zu sprechen. Wenig später
Kommt sie atemlos wieder und ganz erschöpft.
Ein Herr Offizier hätt' zu sagen befohlen,
Was denn der Herr Leibarzt bei mir soll. —
Sie sagte ihm nur, mein Blut sei zu still.

PIERRE: Man ließ sie nicht?

CLAUDIA: Nein, trotz aller Schwüre!
Und sie hat's kaum erzählt, da klopft's an die Türe:
Der f r ä n z i s c h e Feldscher!

PIERRE: Und?

CLAUDIA (*sinkt in einen Sessel*): Er hat mich geschröpft!

PIERRE: Man sieht's! Ihr seid blaß!

CLAUDIA: Ich bin nur verstört!
(*forschend*) Was soll das bedeuten? Er hat mich verhört,
Und als ich nichts wußte, da hat er gesagt:
Es wäre nur Furcht, die das Blut mir vertriebe,

2*

Und daß ich besser im Zimmer bliebe,
Und ich möchte nicht zürnen, weil er mich so plagt!
(*heftig*) Was gab's in Paris?

PIERRE: Ich darf's nicht erzählen!

CLAUDIA (*schmeichelnd*):
Aber mir doch, Peter! Laß mich nicht quälen.

PIERRE: Nicht jetzt.

CLAUDIA: Aber später! Du hast mir's versprochen!
Wenn's dunkel wird, Peter, hier unten im Garten!

PIERRE: Man läßt Euch nicht, Hoheit!

CLAUDIA (*energisch*): Dann mußt du hier warten.
Versteck dich, ich will dich vom Fenster aus rufen.
Du stiehlst dich zur Treppe,
(*Auf die Treppe rechts deutend*)
steigst ein paar Stufen,
Bis ich dein Flüstern verstehen kann!

(*Sie steigt auf die Treppenterrasse, geheimnisvoll flüsternd*)
Hat „er" mit Richelieus Nichte gebrochen?
Ist die Combalet schön? — Na, was sagst du dann?

PIERRE: Wen meint Ihr denn?

CLAUDIA (*winkt ihn näher*): Den Cardinal Franz,
Euern Herrn, meinen Vetter!

PIERRE (*schlau*): Gewiß!

CLAUDIA (*schrickt zusammen*): Meine Schwester!

(*Herzogin Nicola ebenfalls auf dem Weg zur Messe, bleibt am Tisch stehen.*)

NICOLA: Du hier? Mit Pierre?

PIERRE (*ihr entgegen, grüßend*): Euer Gnaden!

NICOLA: Mein Bester,
Zurück aus Paris?

CLAUDIA (*plötzlich*): Ach, mein Rosenkranz!
Ich hab' ihn verloren! Unmöglich! Gestohlen!
Was red' ich? Natürlich, ich legte die Kette
Auf das kleine Tischchen neben dem Bette,
Und hab's doch vergessen!

PIERRE: Ich will sie Euch holen!

CLAUDIA: Bleib' nur, ich danke!

PIERRE: Ihr wollt Euch bemühn?

NICOLA: So bleib', wenn sie's will!
CLAUDIA (*spitz*): Ich bin so kühn!
Erzähl' der Frau Herzogin von der Reise:
Wie das Rad gebrochen, und welcher Weise
Ihr im Wagen genächtigt, auf e i n e m Lager,
Ganz wie die Schwester mit dem Herrn Schwager.
NICOLA: Pfui!
CLAUDIA: Adieu, Nicolette! (*Die Treppe rechts hinauf.*)
NICOLA: Ich werd' mich schon rächen!
(*leiser*) Wenig Worte, Peter. Ich muß dich sprechen,
Wenn's dunkel ist. Hörst du? Ich lösche das Licht.
Du kommst auf die Treppe dort! (*Weist auf die Treppe links.*)
PIERRE (*entsetzt*): Ich?
NICOLA: Unverdrossen!
PIERRE: Mein Gott, Madame!
NICOLA (*beschwichtigend*): Wenn man leise spricht,
Hört's niemand.
PIERRE: Ich kann nicht!
NICOLA: Du weißt, nicht gestemmt
Gegen Nicolas Willen!
CLAUDIA (*oben an der Tür*): Die Tür hier klemmt!
So helft mir doch!
NICOLA: Claudia? Ist sie verschlossen?
(*leise*): Du bleibst mir im Park, —
CLAUDIA: Die Tür ist verriegelt!
NICOLA (*leise*): So lang, bis ich rufe!
PIERRE: Madame!
CLAUDIA: Versiegelt!
(*entrüstet*):
Die bourbonische Lilie! Sind wir denn gefangen?
(*Kommt allmählich die Treppe wieder herab.*)
Soll solche Frechheit vor unsrer Tür prangen?
Die Frau Herzogin lassen sich das gefallen?
Ja, sind wir denn König Ludwigs Vasallen?
Da bleibst du ganz wortlos, Nicola?

NICOLA (*gelangweilt*): Ganz!
Geh, Peter, hol ihr den Rosenkranz! (*Zu Claudia*)
Es ist dir doch recht?
CLAUDIA (*empört*): Gut abgekartet!
So viel Geschick hätt ich gar nicht erwartet!
NICOLA: Du liebst mich Katze zu nennen, Maus,
Jetzt hab ich dich fest. Denn drinnen im Hause — —
CLAUDIA: Halten zu Gnaden, weich ich dir aus,
Weil ich es so will! (*Mit einer tiefen Verbeugung wendet sie sich zum Gehen.*)
NICOLA: Deine Rosenkranzkette
Find't Peter gewiß nicht!
CLAUDIA (*wie vorher*): Nicolette!
NICOLA (*zieht ihr die Kette vom Nacken*):
Es gefällt ihr, scheint's, nicht mehr unter der Krause?!
Wir haben uns beide nichts zu vergeben.
CLAUDIA: Was willst du eigentlich?
NICOLA: Ungestört leben!
CLAUDIA: Das sagst d u mir?
NICOLA: Mit gutem Recht.
CLAUDIA: Dein Recht ist gut, dein Gesetz ist schlecht.
Der Sack, Frau Schwester, hat ein Loch.
Ungestört leben und leben lassen,
Wie würde wohl diese Fassung passen?
NICOLA: Du störst mich nicht und störst mich doch;
Das heißt: —
CLAUDIA: Es genügt, ich weiß, daß ich störe.
Du störst mich ja auch. (*Wendet sich wieder.*)
NICOLA: Was ich hiermit höre.
CLAUDIA: Was willst du noch?
NICOLA: Ich will mich nicht zanken.
CLAUDIA (*teils ironisch, teils spöttisch*):
Ich wage es, untertänigst zu danken,
Und als weiland fast einziger Untertan
Des Herzogs von Lothringen dir zu nahn
Als seinem Gemahl und Verweserin
All seiner Lande, die nicht mehr sein eigen,
Und der Stadt, in der uns Franzosen beleid'gen.

Wo bleibt denn des Herzogtumes Sinn,
Wenn alle Trompeten und Trummen schweigen,
Und der Herr vergißt sein Schloß zu verteid'gen?
Kein Wunder, daß dich die Franzosen stören,
Und das Volk wider den eignen Herzog empören.
Ich will bei allen Heiligen schwören,
Daß wir noch viel Schlimmeres sehen und hören.
Man wird uns aus Schloß und Land verjagen
Und uns so lange zwicken und plagen,
Bis wir zum König von Frankreich laufen,
Um ihm die Erbschaft zu verkaufen.
Die Erbschaft, zu dem uns der Erbe fehlt!
Das ist der Grund, aus dem man uns quält.
Muß Cardinal Franz seine Würde verpfänden,
Um aus des Königs von Frankreich Händen
Eine Combalet als Weib zu empfangen?
Hast du ein gar so großes Verlangen,
Dich mit einer Metze zu verschwägern?
Nur weil es dir mißbehagt, dich zu lägern,
Wo man dich gebettet? — Aber du schreist,
Daß man dich stört. Und der Herzog verreist!
Und damit ist dann die Frage erledigt,
Nicht wahr, Madame?

NICOLA (*überlegen*): Ich höre dir zu.

CLAUDIA (*gereizt*): Ich habe geendet.

NICOLA: Mich hat deine Predigt
Unsagbar gefreut.

CLAUDIA: Das sagst du mir, du?

NICOLA: Ich hätte dir sicher die gleiche gehalten.
Du kamst mir zuvor.

CLAUDIA (*immer überraschter*): Die Fragen galten — —

NICOLA: Hätt' ich geredet, dir nicht minder.

CLAUDIA: Ich wollte dich fragen, warum, weswegen
Hast du mit Karl denn n o c h keine Kinder?!

NICOLA: Ich wollt' dir die gleiche Frage vorlegen.

CLAUDIA: Bin ich denn mit deinem Gatten vermählt?
Hat man je gehört, daß man Jungfern schmält,

Weil sie ohne Kinder geblieben sind?!
Du bist die Schuld'ge! Was hast du kein Kind!

NICOLA: Das verstehst du nicht.

(*Pierre erscheint auf dem Balkon rechts. Claudia versteckt den Rosenkranz unter dem Brustlatz.*)

PIERRE: Eure Hoheit verzeihn,
Ich kann die Kette im Zimmer nicht finden!
Euer Gnaden wollen mich gütigst entbinden
So schweren Diensts?

CLAUDIA (*mit einem Blick auf Nicola*): Unmöglich!

NICOLA (*versteckt ihr Brevier an der Brust*): Laß sein!

PIERRE: Dank!

NICOLA: Wo ist mein Brevier? Ich dachte, ich hätt' es!
Ach, Peter, sieh nach! Am Kopfend' des Bettes
In meinem Zimmer, oder im Spind.
Mein Brevier!

PIERRE: Ich such' es!

NICOLA: Geschwind! (*Pierre ab.*)

CLAUDIA: Ich will jetzt die Antwort auf meine Fragen.

NICOLA: Ich kann sie einer Jungfrau nicht sagen.

CLAUDIA: Dann sag' sie mir bitte am Jüngsten Gericht!
Ich heirate nicht!

NICOLA (*mild*): Dann sollst du's erfahren,
Und zwar auf der Stelle: ich liebe ihn nicht!

CLAUDIA: Das weiß ich.

NICOLA: Nun also.

CLAUDIA (*scharf*): Der Grund kann nicht gelten!
(*in kindlichem Erstaunen*)
Ist das ein Grund?

NICOLA: Weil wir uns nicht lieben,
Ist die Ehe mit Karl ohne Kinder geblieben.
Das wirst du verstehen mit den Jahren.

CLAUDIA:
Weil Ihr Euch nicht liebt, willst du mich schelten?
Ich liebe doch auch nicht.

NICOLA (*mit dem Finger drohend*): Claudia!!
CLAUDIA (*kurz*): Nicht mehr!
NICOLA: Du wirst geliebt und willst es nicht sehen.
CLAUDIA:
Kann ich das auch erst nach Jahren verstehen?
Ich will nicht lieben!
NICOLA (*mütterlich*): E r liebt dich sehr!
CLAUDIA: Dann kenn' ich ihn nicht!
NICOLA: Doch, sehr genau!
Der Cardinal Franz.
CLAUDIA (*stützt die Arme in die Seiten*):
Will mich zur Frau?
Ich ihn nicht zum Mann. Lieber Jungfer bleiben!
Er soll sich ein Weib aus Paris verschreiben.
NICOLA: Du hast ihn doch aber einmal geliebt.
CLAUDIA: Das ist lang her. Vor seiner Weihe.
Ich liebe ihn nicht. — Und daß ich ihn freie,
Wäre ganz sinnlos von dir zu betreiben,
Wenn lieblose Eh'n auch kinderlos bleiben!
Und erstens einmal ist Franz doch Priester,
Und zweitens liebt er das Fräulein Minister!
NICOLA: Um den Staat zu retten.
CLAUDIA (*auffahrend*): Und da das mißlungen,
Wird mir das Liebeslied vorgesungen?
Zu gleichem Zweck?
NICOLA (*bricht ab*): Wir wollen zur Mette!
CLAUDIA: Ich schwör dir's zu, daß i c h ihn nicht rette!
(*Während sie der Kapelle zugehen, erscheint auf der Treppe oben links der Pater Dominicus.*)
NICOLA (*um Claudia auszuweichen*):
Gott grüß Euch, Pater!
DOMINICUS: Mit Gott, Euer Gnaden!
PIERRE
(*kommt zurück, als die Beiden in der Kapelle verschwinden*):
Man soll mich in siedender Lohe baden
Und das Maul mir vernähen mit hänfenem Faden!
Brevier und Kranz sind dorthin geglitten,
Wo Weiber das Suchen sich höflichst verbitten.

(*Er holt das Samtkleid aus dem Versteck, legt es auf den Tisch, erst pfeift er, dann:*)

„Ein Schneider ging auf Reisen.
Er wollte nach Paris
Mit seinem Bügeleisen
Und seinem Nadelspieß.

Dort sah er eine Nonne.
Die war ihm sehr zur Lust.
Er sehnt sich nach der Wonne,
Zu ruhn an ihrer Brust.

Die Nonne war sehr keusche.
Das Schneiderlein verschwand.
Glaubt nicht, daß ich Euch täusche.
Wißt Ihr, wo man ihn fand?
(*Er reißt das Kleid mitten durch.*)
Ein Pater nach sechs Wochen
Fand ihn ganz tot und kalte.
Er hatte sich verkrochen
In ihrer Busen — falte!

Es haben Nonn und Pater
Erst jämmerlich geflucht.
Der Pater dann, was tat er?
Er hat nach mehr gesucht!!"

(*Er mißt die Länge des Kleides am Arm. Dominicus ist allmählich die Treppe herabgekommen.*)

DOMINICUS:
Guten Tag, mein Herr! Ihr vergeßt die Messe?

PIERRE (*sieht kaum auf*):
O nein, Herr, ich messe! Ich messe die Tresse.
Wie könnt ich das Messen vergessen! Das Essen
Vergeß ich noch eh'r als das Messen.
Wer vergeßlich beim Messen, hat nie besessen
Die unerläßlichen Schneiderintressen.
Indessen, Ihr könnt das so recht nicht ermessen!

DOMINICUS:
Seid Ihr bei Verstand, Herr? Seid Ihr besessen?

PIERRE (*schiebt die Arbeit bei Seite, belehrend*):
H a b t, Herr! Nicht seid! H a b t besessen ist besser!
Der Richtpfad der Sprache ist schmal wie ein Messer.
In Lothringen, Herr, wird das Deutsche mißachtet.
Was also soll ich besessen h a b e n?
Ihr fragtet doch, Pater?
DOMINICUS (*ärgerlich*): Narrengaben!
PIERRE (*höflich*):
Erst setzt Euch, Pater. — Ganz wie man's betrachtet.
Der Himmel nimmt, und der Himmel gibt.
(*Wieder geschäftig*):
Der Mensch soll doch nicht sein Pfund vergraben.
DOMINICUS: Was treibt er?
PIERRE: Ich werde getrieben! Man treibt
Mich dem Trieb meines Herzens zuwider.
DOMINICUS: Mit Gunst
Zu fragen, zu was?
PIERRE: Mit dem Tuch zur Kunst!
Mit der Kunst aber, wenn sie gefällig bleibt,
Treibt man Politik! — Seht her, wenn's beliebt! — —
Ihr kommt aus Paris?
DOMINICUS (*eifrig*): Ich komme aus Wien,
Bin aber hierzulande geboren,
Dann — —
PIERRE (*interessiert*): Nach der Geburt?
DOMINICUS: Vor g'rad vierzehn Jahren,
Als die lothringschen Lande noch lothringisch waren,
— Gott verzeih's Herzog Karl — zog ich mit zu Feld,
Weil das auch dem Abte das Rechte schien.
Ein junger Bursch gehört in die Welt.
Und als dann die Schlacht bei Prag verloren,
Hab' ich mich den Östreichern angeschlossen.
Es wurde seither viel Bluts vergossen.
Doch ließ mich Gott ein Wunder entdecken;
Ein uralt Stück! Eine hölzerne Rippe.
Ein heilig Ding. Ich bracht es aus Prag.
Ein Holz, auf dem der Heiland lag.
Es stammt von der bethlehemitischen Krippe,

Weshalb es unfruchtbar fruchtbar macht. —
Ich will einer Jungfrau Kinder wecken.
Wenn sie es nur recht mit Andacht betracht't.

PIERRE (*springt auf*):
Ihr wollt das Gleiche?

DOMINICUS: Wie Ihr?

PIERRE: Ich will
Auf natürliche Weise, versteht mich recht,
Auch Kinder zeugen!

DOMINICUS: Ihr Narr!

PIERRE: Nicht für mich!
Und ich sage Euch, Pater: am ersten April
Fängt in Lothringen an ein neues Geschlecht,
Und nach Weihnacht wird's leben!

DOMINICUS: Ihr schwatzt wie ein Buch!

PIERRE:
Erst sehn, dann schmähn, Pater. Seht Ihr das Tuch?
Ich sage Euch, jeder Nadelstich — —

DOMINICUS: Ist ein überzähliges Narrenwort!

PIERRE: Ist ein heiliges Werk. — Hier ist nicht der Ort,
Um zu schelten. Seht her! Dies Tuch — —

DOMINICUS: Ihr seid — —

PIERRE: In Nancy. Nancy, sag ich. Nicht Nanzig!
Denn Frankreich will, daß französische Art
Sich mit der deutschen in Lothringen paart.
Und dieses Tuch soll die Paarung verhindern,
Und dennoch Lothringens Macht nicht vermindern.
Denn Paarung verhindernd, hilft's dennoch zur Paarung!
Da macht Ihr Augen! Die Herren Franzosen
Werden noch größere Augen machen
Als damals, wie aus des Königs Verwahrung
Der Herzog entflohen in Bauernhosen.
Ihr lacht? Die Franzosen werden nicht lachen.
Dies Tuch, Herr Pater, wird Wunder tun.

DOMINICUS: Eure Rede ist schaal, Euer Witz ist ranzig.

PIERRE: Vergebung, Herr Pater, ich kann nichts riechen.

DOMINICUS: Er stinkt wie ein Bock! Seid kurz!
PIERRE: Nicht erbosen,
Herr Pater!
DOMINICUS: Will er nun endlich sagen,
Was e r begonnen, mir auszuklagen?
Was wird aus dem Stoff?
PIERRE (*wichtig*): Aus dem Stoff werden Hosen.
Und wenn es Hosen geworden sind,
Wird jemand bis zu den Hüften geruhn,
In besagte Hosen hineinzukriechen;
Und ist dann jemand hineingekrochen,
Und sei es auch nur zu Maskenscherzen
Mit einem ahnungslosen Herzen, —
Und ist drin, sag ich, sechs Meilen gegangen,
Dann werdet Ihr nach gleich viel Wochen,
Der Kühnheit zu sagen, Euch unterfangen:
Der Jemand in Hosen bekommt ein Kind.
Und ich will alle Marter sterben,
Wird dieses Kind nicht Lothringen erben,
Und hier in Nancy die Krone tragen,
Die Ludwig begehrt, und Ihr Euer Amt
Unter ihm noch führt, — — wenn Ihr lebt! — Und der Samt,
Dieser Samt — —
DOMINICUS: Ihr Aff'!
PIERRE (*unerschütterlich*): Wird trotz allen Pfaffen
Allein dies Wunder wirken und schaffen.
(*Hält ihm den Stoff unter die Nase.*)
Wollt Ihr die Hosen zur Probe tragen? —
Kommt, wenn Ihr wollt, in dreihundert Tagen
Nach Nanzig, mich nach dem Erben zu fragen!
DOMINICUS (*unwillig*):
Ich frag' nach dem Narren!
PIERRE: Fragt lieber nach mir,
Man weist Euch sonst an die falsche Tür.
DOMINICUS: Ich frage nach Herrn —, nach — —?
PIERRE: Peter Pierre!

DOMINICUS: Nach Pierre oder Peter?
PIERRE: Wenns gefällt, nach beiden.
DOMINICUS: Ihr foppt mich!
PIERRE: Nicht wahr, der Name ist schwer?
Mein seliger Vater nämlich hieß Pierre,
Und wahrlich, ich liebte den Namen sehr.
Mein Herr aber, Cardinal Franz, hieß mich Peter,
Denn er mag im Schloß nichts Französisches leiden.
Doch Peter allein war mir zu bescheiden.

(*Während der letzten Worte ist Cardinal Franz im Meßkleid aus der Kapellentür getreten.*)

FRANZ: He, Peter! Was schwatzst du?
PIERRE (*nimmt das Kleid über den Arm; leise*):
Wir sehen uns später.
DOMINICUS: Gewiß, Herr Peter — —
PIERRE (*drohend*): Herr Pater!
DOMINICUS (*hastig*): Pierre!
(*Entfernt sich.*)
FRANZ (*näher*): Peter, ich ruf dich!
PIERRE (*ihm entgegen*): Ich höre schwer!
Ich weiß, Eminenz; verzeiht, meinen Ohren
Ging auf der Reise die Schärfe verloren.
FRANZ: Schon gut. — (*Horcht auf.*)
Was ist das?
PIERRE (*mißverstehend*): Ach, Zeug zum Flicken!
FRANZ: Das Geräusch doch!
PIERRE (*nach kurzer Stille*):
Die Wache geht auf und nieder.
FRANZ: Dein Gehör bekommt seine Schärfe schon wieder?
PIERRE: Ich hoff's. (*Nimmt ihm Meßgewand usw. ab.*)
FRANZ (*jetzt im Reisekleid. Atmet tief auf, dann heftig*):
Nimm den Kram hier und geh' deiner Wege!
Ich rate dir, laß dich nicht wieder blicken!
Es gibt ein Gewitter. 'Ne Luft zum Ersticken!
PIERRE (*spitzbübisch*):
Eminenz befiehlt mir, das wegzutragen?
Wohin? Eminenz befiehlt in den Schragen?

FRANZ:
Trag' den Plunder zum Galgen, Hanswurst! Lege
Ihn unter dein Bett! Auf die Ofenbank!
Mach, was du willst. Ich brauch, Gott sei Dank,
Dies Gewand meiner Marter nicht mehr zu benutzen.
Du kannst es meinthalben säuberlich putzen,
Um diese ehefeindliche Hülle,
Die nichts andres fördert als Leibesfülle,
Als Warnung dir an die Wand zu nageln!

PIERRE (*schalkhaft*):
Eminenz!

FRANZ: Halt's Maul! Es wird gleich hageln!

PIERRE (*zur Seite*): Euer Gnaden, ich geh!

FRANZ: Nein, hiergeblieben!
Ich bitte dich, deinen Verstand zu sammeln.
Du brauchst ihn, verstehst du! (*Mit scharfer Betonung*)
Der Brief wird geschrieben!

PIERRE (*stotternd*):
Der, der Brief an den Papst?

FRANZ: Es gibt nichts zu stammeln,
Hör zu! Der Kurier ist bestellt?

PIERRE: Um acht!

FRANZ (*leiser*):
Du weißt, wie man uns hier im Schlosse bewacht.
Kaum, daß man allein — —, na —! Ich kann den Kurier
Unmöglich sprechen. Drum sollst du hier,
Wenns dunkel wird, unten im Garten
Dich heimlich verstecken und so lange warten,
Bis ich dich vom Fenster aus werde rufen.
Dann schleichst du dich zu den Treppenstufen,
(*deutet nach links*)
Und ich laß den Brief, in Papier geknüllt,
Herunterfallen.

PIERRE (*ratlos*): Mein Gott!

FRANZ: Sei klug!
Denn wird, was der Brief enthält, enthüllt,

Macht der Herr Franzos einen Teufelsspuk!
Verstehst du?
(*Pierre sinkt auf einen Sessel.*)
Was ist?
PIERRE (*sich die Stirn wischend, mit einem Blick auf die Kapellentür, aus der Prinzessin Claudia tritt, leichter*):
Ich verstand!
FRANZ: Du verstehst?
PIERRE: Die Prinzessin!
FRANZ: Laß uns allein.
Also, Peter, du legst das Meßgewand
In der Sakristei in den rechten Schrein.
PIERRE: Eminenz befiehlt es!
(*Geht. Claudia näher.*)
FRANZ (*zärtlich*): Claudia!
CLAUDIA (*zeremoniell*): Herr Vetter?
Eminenz, aus Frankreich zurückgekehrt,
Haben Nanzig mit Ihrem Besuch beehrt?
FRANZ (*wie vorher*): Claudia!
(*Da sie nicht reagiert, in ihrem Ton.*)
Darf ich gehorsamst fragen,
Wie behagen Hoheit die neuen Roben,
Die wir aus Paris für sie verfrachtet?
CLAUDIA: Ich kann Eminenz darauf gar nichts sagen.
Ich habe sie leider gar nicht betrachtet.
Noch weniger hatte ich Zeit zu proben.
Ich schickte sie unverzüglich zum Wagen
Zurück. Mir fehlt's am Platz in dem Schranke.
FRANZ (*ironisch*): Hoheit gestatten mir, daß ich danke?
CLAUDIA: Wofür?
FRANZ: Daß ich nun die Kleider anderweitig
Verwenden kann. — — Es ist spät. (*Tut, als wolle er gehn.*)
CLAUDIA (*setzt sich. Verbindlich*): S' ist noch zeitig.
Ihr würdet mich ganz besonders entzücken,
Ja, mehr, Ihr könntet mich höchlichst beglücken.
Wenn Eminenz zu schildern geruhten
Hochdero Reisen und Reiserouten.

FRANZ (*eindringlich*):
Sind wir denn nichts als Komödianten?
Wir sitzen doch nicht zwischen Basen und Tanten!
Wir können doch hier mit Titeln geizen,
Statt uns bei jedem Worte zu spreizen,
Nicht Bäschen? — —
(*Sie unbeweglich. Er setzt sich zu ihr. Warm.*)
Also ich will dir erzählen.
Das Neuste: die Combalet wird sich vermählen!
CLAUDIA (*rasch*):
Mit wem?
FRANZ (*gemächlich*):
Mit i h r e m Vetter, — Richelieus Neffen!
CLAUDIA: Jetzt lügst du Franz! Du willst mich äffen,
Sonst lachtest du nicht!
FRANZ: S'ist wahr!
CLAUDIA (*streng und heftig*): Das ist echt!
Seid Ihr Männer denn alle so schlecht?
Du machst ihr den Hof, bist verliebt, läßt sie fallen
Und lachst dazu. So machst du's bei allen!!
FRANZ: Bei allen?
CLAUDIA: Sei still! (*Franz greift nach ihrer Hand.*)
Bitte, rühr' mich nicht an!
FRANZ: Also gut. Ich werde dir weiter erzählen:
Als Herzog ist Karl ein verlorener Mann.
CLAUDIA (*reckt sich erschreckt auf*):
Vetter Karl? Was geschieht?
FRANZ: Ich kann's nicht verhehlen.
Er hat sich mit dem Kaiser verbündet
Und Ludwigs Haß noch heft'ger entzündet. —
Ich bat um Audienz und erhielt sie nicht.
Ich bat noch einmal, ich habe gefleht;
Da nahm mich Richelieu ins Gebet.
Die Spinne hat mich denn eingesponnen. —
Der König von Frankreich wäre gesonnen
Und wäre ganz unwiderruflich entschieden,
Damit Lothringen endlich käme zu Frieden. —
Das Land und das Volk dürften nicht verderben,

3

Nur weil das Herzogtum ohne Erben.
Da nun der Dauphin bereits verehlicht,
Und zwar nicht mit dir — —

CLAUDIA: Zu viel der Ehren!
Ich würde mich ewig sperren und wehren.

FRANZ:
Und zwar nicht mir dir, weil dein Vater schmählicht
Frankreich umgangen, sein der Wege nur zweie
Für Lothringens Wohl noch aufzufinden:

(*Man sieht bald Catharinas, bald Nicolas Kopf in der Kapellentür.*)

Es entweder dauernd mit Frankreich verbinden,
Das heißt, mit anderen Worten gesagt,
Daß uns der Franzose aus Nanzig verjagt,
Oder aber, daß — — ich freie!

CLAUDIA (*hastig*):
Wen, Franz?

FRANZ (*gleichmütig*): Eine Fränzin! Das ist der Preis
Für Lothringens Wohl. Denn Ludwig weiß,
Daß er dauernden Einfluß gewinnt auf das Land,
Erst wenn du oder ich mit Paris verwandt. —
Ich sollte die Combalet — — — —

CLAUDIA (*springt auf*): Hast du gedankt?

FRANZ (*lächelnd*):
Ich habe nicht eine Stunde geschwankt.
(*Sie setzt sich wieder.*)
Ich sagte nein! — Und in wenigen Stunden
Wird die Combalet mit ihrem Vetter verbunden.

CLAUDIA (*erregt*):
Und damit ist unser Schicksal entschieden?
Was soll geschehn? Wird der Kaiser uns schützen?

FRANZ: Karl hat gebeten, uns zu stützen.
Ich schrieb ihm auch. Es wird nichts nützen.

CLAUDIA: Und dann?

FRANZ (*achselzuckend*): Ist's vorbei!

CLAUDIA (*zuversichtlich*): Das glaubst du nicht!
Du weißt noch ein Mittel. Sieh mir ins Gesicht.

FRANZ (*heiß*): Claudia!
CLAUDIA (*abweisend*): Ach, Franz!
FRANZ: Ach, Claudia, du weißt,
Daß kein Mensch dich so schätzt, kein Mensch dich so preist,
Daß keiner dich jemals so lieben wird, — —
CLAUDIA (*kühl*):
Wie wer? Ich höre.
FRANZ: Du machst mich verwirrt. —
Daß keiner so gut deine Güte kennt,
Dich keiner mit süßeren Namen nennt,
Und heißer in Liebe zu dir entbrennt — —
CLAUDIA:
Wie wer? Nun, sag's doch! Warum denn gezaudert?
FRANZ: Als ich!
CLAUDIA (*überlegen*):
Und dazu solch Umweg? Ja, warum?
Du sagst, du kennst mich und hältst mich für dumm?
Ich hab' es erwartet. Nicola hat geplaudert.
Es ist doch ganz klar, du willst mich zum Weibe,
Daß ich die Franzosen aus Nanzig vertreibe!
FRANZ: Nicht so! Nicht darum!
CLAUDIA: Ich verstehe dich ganz!
Es bleibt doch kein anderer Ausweg, nicht, Franz?
FRANZ: Ich hab' doch die Combalet ausgeschlagen!
CLAUDIA (*energisch*):
Verlangst du von mir, dafür Dank zu sagen?
FRANZ (*bang*): Ist das deine Antwort?
CLAUDIA (*bebend*): Meine Antwort ist klar
Und zwingend, wie deine Frage es war.
Wer nur einen Weg hat, kann den einen nicht meiden.
Wer nicht nein sagen kann, muß ja entscheiden!
Ich sage: (*schroff*) ja!
FRANZ (*überrascht*): Du willigst ein!?
Ach, Claudia, kann das möglich sein!
Wie ich dich liebte, und jetzt bist du mein?
Du zwangst mich, so lang' mein Herz zu verschließen!

3*

CLAUDIA (*wie vorher*):
Und du brauchst es auch jetzt mir nicht zu ergießen.
FRANZ (*will sie in die Arme schließen*):
Claudia!
CLAUDIA (*scharf*): Nicht so! — Ich bin bereit,
Da der Staat es befiehlt, und nicht die Liebe,
(*Catharina und Nicola in der Tür.*)
Weil sonsten Lothringen fränzisch bliebe,
Mich dir anzutraun zu jeder Zeit;
Und wenn es noch heute geschehen sollt!
Aber nicht als Weib, das dir Liebe zollt,
Und Liebe empfängt. — Aus Staatsinteressen
Läßt Claudia sich nicht zur Liebe pressen!
FRANZ (*flehend*):
Claudia, ich lieb' dich!
CLAUDIA (*wehrt ihm. Zu den beiden Frauen, spöttisch*):
Habt Ihr gelauscht?
Kommt nur; ich habe es längst entdeckt!
Habt Ihr Euch glücklich so lange versteckt,
Bis man hier bräutliche Schwüre tauscht? (*Wie vordem*)
Ich sage es Euch noch einmal, Euch drein:
Ich werde Cardinal Franzen frein!
Doch hoff ich, dann ungestört zu sein.
Und wenn Ihr mich stört, dann nehm ich den Schleier.
Habt Ihr gehört? (*Sie macht eine tiefe Verbeugung*)
Mit Gott, Vetter Freier!
Ich hoff', Euch am Altar wiederzuschauen.
(*Sie geht nach rechts. Nach einer Pause der Bestürzung*):
NICOLA: Was sagt Ihr dazu?!
CATHARINA (weise): I c h sage: erst traun!
FRANZ (*unsicher*):
Die Frau Tante scherzt.
NICOLA: Die Frau Tante hat Recht.
FRANZ (*aufwallend*):
Ja, meint Ihr denn wirklich? Ich bitte Euch, sprecht!
Ihr fordert von mir, daß ich Claudia raube!?
Denn das ist ein Raub, ein Weib zu nehmen,
Das dem Gatten folgt, wie dem Herrn der Knecht.

Ein Raub ihres Glücks. Und ich würde mich schämen,
An der so zu handeln, die ich liebe.
Und wenn man mich in Stücke hiebe,
Und ein Auferstehen abhängig machte
Von solcher Bedingung, ich glaube, ich lachte
Und bäte Euch höflichst, Euch zu bequemen,
Mich zu verscharren!
CATHARINA: Du darfst mir glauben:
Ist eine Jungfer erst unter der Haube . . .
FRANZ: Ihr könnt die Dinge drehen und schrauben,
Ihr habt doch gehört, mit eigenen Ohren,
Was Claudia gesagt hat, und Claudia wird
So tun, wie sie sagt!
CATHARINA (*begütigend*): Sie hat uns beschworen,
Wenn du erst ihr Gatte — — Franz, spiel nicht den Toren!
Du weißt doch, wie man Weiber kirrt!
FRANZ: Doch nicht m e i n Weib! Frau Äbtissin irrt!
Wenn man uns so zusammenschirrt,
Kommt Ihr nie in Trab mit der Staatskarosse.
Und wie Ihr auch zügelt, Ihr liegt in der Gosse,
Eh' Ihr's Euch verseht!
NICOLA (*bittend*): Und sind verloren,
Wenn's nicht geschieht. —
CATHARINA: Die Ehe ist nötig.
FRANZ (*schärfer*): Und war ich nicht zur Ehe erbötig?
Warum? Weil ich liebte, und Ihr mir geschrieben,
Daß Claudia mich liebt.
CATHARINA: Dein Bedenken in Ehren,
Allein, du mußt, Franz!
NICOLA (*beschwichtigend*): Sie wird dich lieben,
Wenn sie dein Weib.
FRANZ: Willst du sie bekehren?
Du, Jungfer Frau? Die Welt ist verdreht,
Bei Petri Stuhl! Der Südwind weht
Aus Norden, scheint's. Du solltest vermeiden,
Eine solche Frage anzuschneiden.
Hast du dich in Karl, Karl in dich sich vergafft?

Brachte Euch die Ehe die Leidenschaft?
Will Frau Jungfer die Jungfrau zur Liebe verleiten,
Indem sie in süßen, verlockenden Bildern
Versucht, ihr die Freuden der Ehe zu schildern?
NICOLA: Karl liebte m i c h nicht!
CATHARINA: Willst du das bestreiten!?
FRANZ:
Nein!
CATHARINA:
Das wendet das Blatt. Das ändert die Lage.
FRANZ (*nach kurzem Schweigen*):
Allerdings. Das ist wahr. — Also zugestanden:
Meine Liebe kann Claudia dahin bringen,
Ohne sie irgendwie zu zwingen,
Mich wiederzulieben. Dann kommt die Frage:
Eine Heirat zwischen Blutsverwandten,
Muß der Papst durch Dispens ausdrücklich gestatten.
Was meint Ihr?
CATHARINA: Gewiß.
NICOLA: Du wirst ihn erhalten,
Wie Karl ihn erhielt. Er kann doch dem Gatten
Der Prinzessin von Lothringen nicht versagen,
Dispens zu erteilen.
FRANZ: Ich wäre geschlagen,
Wär ich nicht Priester. Für Priester walten
Kirchengesetze. Und da wird bestimmt:
Wenn ein Priester ein Weib zur Ehe nimmt,
Das heißt, wenn die Ehe in praxi vollzogen,
Dann, aber n u r dann, zur Gnade bewogen,
Kann der Papst, nachdem der Priester verwiesen,
Erlaubnis erteilen, das Paar zu traun,
Das heißt, den Bund theoretisch zu schließen.
NICOLA: Was soll nun geschehn?
CATHARINA (*ohne Besinnen*): Das Gesetz umgehn!
FRANZ: Ihr werdet wohl keinen Priester finden,
Der wagt, uns ehelich zu verbinden!
CATHARINA: Einen Ausweg, Franz!
NICOLA: Du hältst uns zum Narren!

FRANZ: Das einzige Mittel hält Claudia in Händen.
Bis sie sich in Liebe wird zu mir wenden,
Müssen wir hoffen und müssen wir harren.
NICOLA (*händeringend*):
Das hast du verschwiegen?
FRANZ (*bedauernd*): Ich hab' nicht gewußt,
Daß Claudia nicht liebt. Nur Liebe befreit
Uns von Frankreich.
(*Das Tor öffnet sich. Ein Mönch tritt ein.*)
DER MÖNCH (*grüßend*): Vom Kloster St. Just,
Eminenz, der Prior, und der von St. Veit.
FRANZ: Sie sind mir willkommen!
(*Mönch ab.*)
(*Zu den Damen:*) Ich bin in Geschäften.
Lebt wohl, bis zum Abend.
(*Pater Benediktus und Pater Amandus treten ein*).
CATHARINA: Was du kannst, tu nach Kräften!
(*Nicola und Catharina gehen nach rechts.*)
BENEDIKTUS: Gott zum Gruß, Eminenz!
AMANDUS: Sein Gruß ist der meine.
FRANZ: S'ist recht, Amandus. Ich war schon in Ängsten,
Ihr würdet nicht kommen, Benedikt,
Und hätte zur Stunde noch einmal geschickt.
BENEDIKTUS: (*behaglich seufzend*):
Eminenz, die Beine! Benidikti Beine
Wollen das Frühjahr nicht mehr vertragen.
Sie wittern April. — Nun, wir wollen nicht klagen,
Nicht wahr, Amandus?
AMANDUS: Wir sind ja geborgen.
Gott weiß es. Und, Eminenz, am längsten
Hat's doch schon gedauert, das Placken und Sorgen.
FRANZ: Jetzt könnt Ihr Euch setzen.
BENEDIKTUS: Im Garten? Gleich hier?
FRANZ (*nickt*): Der Beine wegen! — Das ganze Quartier
Hat fränzische Ohren. Nur Garten und Keller
Sind zum Horchen zu breit. — Sagt, wär's nicht besser,
In den Keller zu gehn? Drei Burgunderfässer

Sind neu! Ein Wein! Er ist weicher und völler
Als anno dreißig.
AMANDUS (*schnalzend*): Man muß ihn gut pflegen.
BENEDIKTUS:
Wenn's beliebt, bleib' ich hier. Der Beine wegen!
FRANZ: Benediktus scherzt; also gute Kunde?
BENEDIKTUS: Bei meinem Patron!
AMANDUS: Wohl drittehalb Stunde
Haben wir in Folianten gesucht und geblättert,
Von Augustin bis zum jüngsten Band.
BENEDIKTUS:
Und bei jedem Volumen geflucht und gewettert,
Weil sich nirgends ein günstiges Skriptum fand.
FRANZ: Und in den Faszikeln und Klosterurkunden,
Bei Eurer Gelahrtheit??
BENEDIKTUS (*pfiffig*): Hat man gefunden!!
FRANZ (*froh*): Benediktus, du bist ein Meister!
BENEDIKTUS (*kopfschüttelnd*): Ich nicht!
Amandus ist's!
AMANDUS (*ebenfalls kopfschüttelnd*):
Mir kam's zu Gesicht,
Und er hat's gedeutet und hat's glossiert.
FRANZ: Ein Edikt?
BENEDIKTUS: Ein Brief! Und er ist geschrieben
Vom Bischof zu Reims 1507!
FRANZ (*mit einem Blick gen Himmel*):
Im Jahre des Heils!
BENEDIKTUS: Und ist datiert
Am Tage post Mariae Empfängnis,
Da das Land in arger Kriegsbedrängnis.
FRANZ: Und enthält?
BENEDIKTUS: Ein Exempel!
FRANZ: Und das enthält?
BENEDIKTUS: Was Eminenz sicherlich wohl gefällt!
AMANDUS: Ganz gewiß!
FRANZ: Also sprich!
BENEDIKTUS: Der Brief ist gerichtet — —
FRANZ (*ungeduldig*): Was kümmert's mich!

BENEDIKTUS: Viel! An den Abt Cyrill:
Er solle den Priester aus gräflichem Hause,
— Sein Name ist in dem Brief nicht genannt, —
Der, wie er schriebe, heiraten will, —
Mit Fräulein — der Name ist weggebrannt —
Obgleich sie dem Manne blutsverwandt, — —
Interessiert Euch das mehr?
FRANZ: Mach jetzt keine Pause!
BENEDIKTUS: Getrost kopulieren mit seinem Segen,
(Des Bischof von Reims.) Denn jetzo pflegen,
(So sagt die Epistel) in Kriegesgezeiten,
Da Nemo die Nuntii kann sicher geleiten,
Oftmalen Jahre ins Land zu gehn,
Bis vom Heiligen Vater Dispens geschehn.
Er gäbe Dispens an des Papstes Stelle.
Denn die Sache benötige höchste Schnelle,
Daß man meide jegliche Ärgernuß,
Eh' das gräfliche Haus noch käm zu Verdruß.
(*Zieht den Brief aus der Kutte.*)
Da, lest den Brief. — Was sagt Ihr nun?
FRANZ (*den Brief in der Hand*):
Das versteh ich nicht.
AMANDUS (*schmunzelnd*): Er versteht — —
FRANZ: Beim Leben
Des Heilands! Ich weiß nicht.
BENEDIKTUS (*den Kopf wiegend*):
Der Bischof kann tun,
Was der Papst sonst nur kann: in dringenden Fällen,
Wenn's gefährlich ist, 'nen Kurier zu bestellen,
Et cetera.
FRANZ: Weiter!
BENEDIKTUS (*mit scharfer Betonung*): Dispens erteilen,
Um die Ehe, wenn's dringlich erscheint, zu beeilen.
Die Dringlichkeit steht, das ist nicht zu vergessen,
Ausschließlich in des Bischofs Ermessen.
FRANZ: Was wollt Ihr damit?
BENEDIKTUS: Was ich damit will?
Gesetzt den Fall, ich sei Abt Cyrill,

Und Amandus der Priester, der heiraten will,
Und der Bischof Ihr, —
FRANZ: Benediktus, sei still!
Bin ich Bischof von Reims?
BENEDIKTUS (*wichtig*): Aber Bischof von Toul!
FRANZ: Bei Gott!
BENEDIKTUS: Da nicht Zeit ist, bei Petri Stuhl
Dispens zu erbitten, braucht Ihr, wie ich lese,
Nur bei dem Bischof der Diözese
Ob dieses Dispenses zu intervenieren.
Wenn der Bischof von Toul der Dringlichkeit hälber
Die Trauung erlaubt — —
FRANZ (*konsterniert*): Ja, das bin ich doch selber!
AMANDUS: Euer Gnaden, Herr Bischhof, sind sich klar,
Daß die Ehe dringlich?
FRANZ: Bei Gott, das ist wahr!
BENEDIKTUS:
Dann könnt Ihr Euch eben selbst dispensieren!!
Nicht wahr, Amandus?
FRANZ: Bin ich nun verrückt,
Benediktus, seid Ihr's? — Ihr wolltet mir raten,
Mir selbst den Dispens zu erteilen? — Ihr wißt,
Daß die Eh' dann auch unwiderruflich ist?
AMANDUS: Kraft Eures Dispenses!
BENEDIKTUS: Es ist uns geglückt,
Was Ihr suchtet, zu finden.
FRANZ: Ich muß bekennen — —
BENEDIKTUS:
Die Ehe sei unbedingt schließbar zu nennen?
FRANZ (*lachend*): Als Bischof von Toul!
BENEDIKTUS: Verbriefte Taten
Sind gottgefällig und ungefährlich.
AMANDUS: Ich wiederhole sie jederzeit,
Wenn ich weiß, daß ich Gott oder Euch damit diene.
FRANZ (*entschlossen*):
Nimm den Brief, denn das Schreiben ist unentbehrlich.
Ihr beide also wäret bereit,
Die Ehe zu segnen mit meiner Cousine?

Ihr wißt, wie sehr der Franzose uns treibt.
Morgen mittag schon?
BENEDIKTUS: Eminenz, wie's gefällt.
AMANDUS:
Wenn der Bischof von Toul uns beide bestellt
Als seine Vertreter und selbst unterschreibt
Die Bestallung zur Trauung, führen wir sie aus.
FRANZ: Dem Himmel sei Dank für dieses Wunder!
(*Vor dem Tor Trommelwirbel.*)
Flieht in den Keller, trinkt Burgunder!
Ich gebe Euch heut meinen Jungfernschmaus!
(*Marschall de la Force kommt durchs Tor, während er näher tritt.*)
BENEDIKTUS: Eminenz geruhen, das Kloster St. Just
Mit ihrem hohen Besuch zu beehren?
AMANDUS:
Und in dem von St. Veit gleichfalls einzukehren?
FRANZ: Ich versprach es und will es nicht wiederholen.
AMANDUS: Mit Gott, Eminenz.
BENEDIKTUS: Mit Gott!
FRANZ: Gott befohlen!
(*Die Priores gehen. De la Force tritt zu Franz. Es beginnt zu dämmern.*)
FRANZ (*grüßt*): General De la Force?
DE LA FORCE (*ihn lorgnettierend, schwerhörig scharf*):
Eure Hoheit befehlen?
FRANZ: Der Kommandant in höchsteigner Person?
FORCE: Eure Hoheit verzeihn, hätte ich gewußt,
Daß Eminenz grad die Dämmerstunde,
Im Park zu spazieren, sich auserwählen,
So hätt' ich, um Hoheit nicht zu verdrießen,
Mit Freuden diese Abendrunde
An der Straße begonnen.
FRANZ: Nicht wert vieler Worte!
FORCE (*die Hand am Ohr*):
Die Ehre, Hoheit ins Schloß zu geleiten,
Würde — —

FRANZ: Mein Herr?

FORCE: Mir Freude bereiten.
Da ich gerade vor zwei Tagen
Befehl bekam, jede Tür, jede Pforte
Des Schlosses bei Nachtzeit zu verschließen — —

FRANZ (*lächelnd*):
Darf ich Euch die Ehre wohl nicht versagen!

FORCE: Wie beliebt?

FRANZ: Also bitte!

(*Gehen zur Treppe links.*)

FORCE (*zurücktretend*): Nach Euch!

FRANZ (*verbindlich*): Nach Ihnen!

FORCE (*als sie bereits auf der Treppe sind*):
Kann ich Hoheit sonst vielleicht irgend dienen?

(*Sie verschwinden in der Tür. Pierre tritt, vorsichtig Umschau haltend, aus dem Gebüsch rechts und stellt sich hinter einen Baum links. Es ist dunkel geworden. Das Mondlicht bricht durch.*)

PIERRE:
Hätt' ich statt zwei Namen doch nur zwei Wänster,
Dann wollt ich mich nicht lumpen lassen!
E i n Peter Pierre aber und d r e i Fenster,
Die wollen sich nicht reimen lassen! (*Duckt sich.*)
Das erste!

NICOLA (*öffnet das Erkerfenster, leise*):
Peter, hörst du mich? Peter Pierre?

PIERRE (*ebenso*):
Geduldet Euch, Hoheit! Ich komme gleich näher!
Das Zweite, hilf Gott!

FRANZ (*aus dem Balkonfenster links*):
He, Peter, komm her!
Hörst du mich?

PIERRE: Ja!

CLAUDIA (*aus dem Balkonfenster rechts*):
Komm, Peter Pierre!

FRANZ (*ungeduldig*):
Peter!
CLAUDIA (*ungeduldig*):
Pierre!
PIERRE (*ist an die Treppe links geschlichen, lauter*):
Ich täusche mich schwerlich,
Und ich sage es Euer Hoheit ganz ehrlich:
Im Park ist seit heute ein Echo, Herr! — —

Vorhang.

ZWEITER AKT.

Am folgenden Tage ebenfalls um die Vesperstunde.

Prinzessin Claudiens Zimmer. Man sieht durch die Balkontür und durch das Fenster in das Geäst der Parkbäume. In der linken Wand eine Tür auf den Gang hinaus. Neben der Tür ein massiger, eichener Kleiderschrank mit Flügeltüren. An der rechten Wand quer ins Zimmer Claudiens Bett mit Betthimmel. Tisch, Stühle, Sessel usw. Über einen Sessel geworfen ein Staatskleid.

Claudia sitzt mit einem Überwurf bekleidet in einem Sessel mit dem Rücken zur Tür. Ihr Haar ist aufgelöst. Myrthenkranz und Schleier noch auf dem Kopf. — Suzanne tritt ein, ein Kristallbüchschen in der Hand, während Claudia versucht, den Kranz zu entfernen.

CLAUDIA (*ohne sich zu wenden*):
Suzanne?
SUZANNE: Ja, ich bin's.
CLAUDIA: Na, kommst du endlich?
SUZANNE:
Ich mußte lang warten. Das Glas war wie immer
Im Tischchen verschlossen.
CLAUDIA: Suzanne, das ist schändlich!
SUZANNE:
Die Frau Herzogin kam eben jetzt erst ins Zimmer
Und gab mir's. Da ist's!
CLAUDIA (*strafend*): Hast du Peter getroffen?
SUZANNE (*empfindlich*):
Ihr glaubt doch nicht?
CLAUDIA: Doch, ich glaube! Sei offen!
SUZANNE (*zögernd*):
Ich bin ihm begegnet.
CLAUDIA (*scherzend*): Das konnt ich mir denken!
Denn „er" war bei mir, eh' du zwei Minuten
Gegangen, und brachte vom Hofgesinde
Mir hier (*greift unter den Tisch*)
diesen Korb als Angebinde.
Die Gabe sei klein. Doch sei ja beim Schenken,
Der Wille das Beste.
SUZANNE: Ach, zeigt mir!
CLAUDIA (*während Suzanne sie kämmt*): Dich plagt
Die Neugier wie immer höchst ungebührlich.
Und was hast du mir erst vorhin gesagt:
Ich seh mich nicht um, ich werde mich sputen!?
Und dann trifft man Peter, und läßt natürlich
Die Herrin warten. Mit offenen Haaren!
Und läßt sie frieren. Das nenn ich galant!

4

Aber Peters neuste Geschichten waren
So „furchtbar“ entzückend und „zu“ intressant.
Wie die Kirchenstühle aus Holz gedrechselt,
Sind die Kammerzofen aus Neugier geschnitten.
SUZANNE (*gekränkt*):
Ich hab' mit Peter kein Wort gewechselt!
CLAUDIA: Doch wie viele Küsse, darf ich bitten?
Irgendwie hat dein Mund doch gesündigt!
SUZANNE:
Nicht einen! Ich hab' ihm die Freundschaft gekündigt.
CLAUDIA: So? — Jetzt eben?
SUZANNE (*kämmt hastig*): Schon gestern!
CLAUDIA: Ach, au! — Wie schade!
Warum denn, Suzanne?
SUZANNE: Ach Gott, er war frech!
CLAUDIA:
So? —Jetzt kannst du bürsten; nimm etwas Pomade.—
Also frech?
SUZANNE: Ja, sehr!
CLAUDIA (*seufzend*): Ach, die Männer sind Pech;
(*erfahren*)
Will man sie streicheln, dann bleibt man gleich kleben
Und muß das Pech riechen fürs ganze Leben.
(*belehrend*) Wenn der Pater am Altar den Segen spricht,
Ist's, als würde einem der Mund verpicht.
Hat die Jungfrau empfangen die himmlische Gnade,
Dann, wehe ihr, sollt sie sich unterfangen,
(*Sich immer mehr ereifernd.*)
Zu verneinen, was sie bejahen kann.
S'ist g'rad, als wär sie ins Kloster gegangen!
Die Mannsleut sind nett. Doch ein Ehemann
Ist gar kein Mann mehr, das kannst du mir glauben.
Wie der Täuberich unten im Hof bei den Tauben,
Girrt er und ruckt er und plustert und schreit er,
Und sonst tut er nichts, aber gar nichts weiter!
Die ganze Ehe, Suzanne, das ist wahr,
Ist . . . (*unwillig*) So hör' doch! Pomade!
SUZANNE (*erschreckt*): Die Ehe?

CLAUDIA: Pomade!
Nun tu doch endlich Pomade ins Haar! —
(*gedehnt*) Das Beste, Suzanne, ist: man heiratet nicht!
SUZANNE: Madame!?
CLAUDIA (*heftig*): Ach, Madame! — Mach das Haar recht schlicht. —
Ich hab' dir den Titel Madame doch verboten!
— Nimm die Zöpfe alle in einen Knoten. —
Madame!? Zur Madame gehört ein Mann,
Und ich hab' noch keinen, verstehst du, Suzanne?
Zur Madame gehört zweitens ein Hut mit Bändern,
Und ich hab' noch keinen! — Für dich bin ich Braut
Und Fräulein wie gestern. — Höher das Haar. —
Und hätt' man mich heute zweimal getraut,
Mit Franz und — mit Peter meinetwegen:
Des Priesters Geplärr und Gottes Segen,
Die können das Fräulein allein nicht verändern.
Und ich sag dir, ich trage den Myrthenkranz
Wie heute so auch noch nächstes Jahr.
Ich trotze den Bitten und trotz dem Gezeter.
— So, jetzt ist's gut. — Dem Cardinal Franz
Hab' ich am Altar gar nichts versprochen.
Für mich ist die Ehe einfach gebrochen
Wie deine Freundschaft, Suzanne, mit Peter!
Und damit ist's gut. — Gib den Korb jetzt her!
Und gib mir den kleinen Spiegel vom Bett!
(*Suzanne reicht den Spiegel.*)
Das Haar ist vortrefflich.— Ist das Körbchen zu schwer?
SUZANNE: Ach nein, s'ist so leicht, als wäre es leer.
(*Gibt es ihr.*)
Was mag es enthalten?
CLAUDIA (*öffnet es langsam, sich an Suzannes Neugier weidend*): Ein Pagenbarett!
SUZANNE (*überrascht*):
Prinzessin!
CLAUDIA (*zufrieden*): Für mich!
SUZANNE: Das brachte Euch Pierre?

4*

CLAUDIA: Auf meinen Befehl. (*Sie setzt es auf.*)
Es steht mir, Suzanne?

SUZANNE (*bestürzt*):
Ja, gewiß! Und doch — —

CLAUDIA (*steht auf, wirft den Mantel ab. Triumphierend*)
Wie gefällt dir d e r Mann!?

(*Sie steht im schwarzen Pagenanzug.*)

SUZANNE (*klatscht in die Hände*):
Wie Peter!

CLAUDIA: Nicht besser?

SUZANNE (*hält sich den Kopf*): Ach, wenn ich nur wüßte,
Madame, — Euer Gnaden!

CLAUDIA (*mit einer Verbeugung*): Mein Fräulein, so schüchtern?
Wär die Jungfer erstaunt, wenn der Page sie küßte?

SUZANNE:
Der Wein heute Mittag, verzeiht mir. Es brummt
Mir der Kopf. Es flirrt vor den Augen. Es summt
In den Ohren. Vergebt mir, ich bin nicht ganz nüchtern.
Ich sehe Gespenster!

CLAUDIA: Suzanne, bist du toll?

SUZANNE: Ich glaube es fast. Ach, der Wein verdummt.
Der Wein war zu schwer.

CLAUDIA: Ich hab' mich vermummt!

SUZANNE: Ich weiß nicht, ob ich Euch glauben soll.

CLAUDIA (*zärtlich*):
Mein Kätzchen!

SUZANNE: Prinzessin, ich kann' es nicht fassen!

CLAUDIA (*nimmt das Barett ab*):
Dann sieh mich doch an!

SUZANNE: Der Wein war der schwerste,
Den ich je getrunken. Ihr müßt mir verzeihn.
Und dennoch, da habt Ihr ja Peters Weste!?

CLAUDIA:
Heut ist doch Aprilnacht und morgen der erste!

SUZANNE: Da wollt Ihr wirklich — —

CLAUDIA: Lustig sein!
So lustig wie selten und ausgelassen!
Ich geh, wie ich steh, zu Forjets Feste!
SUZANNE (*entsetzt*):
Prinzessin, in Eurer Hochzeitsnacht!!?
CLAUDIA: Das Fest war längst schon ausgemacht,
Ehe Franz oder ich an die Hochzeit gedacht.
Meinst du vielleicht, daß es Claudia behagt,
In ihrem Zimmer sich einzuspinnen,
Wenn die andern vergnügt sind und lachen und tanzen?
Und außerdem kann ich Cardinal Franzen
Heut' gar nicht rasch genug entrinnen.
(*Immer übermütiger*)
Wenn er kommt, Suzanne, und er kommt ganz sicher,
Dann werden die süßesten Worte geflötet,
(*Sie tritt ans Bett, greift nach dem Vorhang.*)
Daß Madame in den Kissen hold errötet.
Und jetzt wird der Vorhang zurückgezogen: (*tut es*)
Parbleu! Der Vogel ist ausgeflogen!
Man sucht und findet nicht. Leer ist das Nest!
Madame ist auf Monsieur Forjets Fest,
Herr Ehgemahl! (*Suzanne lacht verstohlen.*)
Was soll das Gekicher?
SUZANNE (*platzt los*):
Madame, das Fest ist abgesagt!
CLAUDIA (*sprachlos*):
Suzanne!
SUZANNE: Jawohl! Auf Befehl der Franzosen!
CLAUDIA (*sich fassend*):
Und ich gehe d o c h fort! Trotz Schwertern und Lanzen!
(*Es klopft mehrmals in kurzen Abständen.*)
SUZANNE: Es klopft, Madame.
CLAUDIA (*unbeirrt*): Ich will heute tanzen!
SUZANNE: Madame, es klopft schon zum dritten Mal!
CLAUDIA (*setzt sich das Barett auf*):
Ich bin zu sprechen für jedermann!
SUZANNE (*horcht*): Ich glaube, es ist der Herr Cardinal!

CLAUDIA: Für ihn bin ich's nicht!
(*Suzanne am Schlüsselloch.*)
Wer ist es?
SUZANNE: Ein Pater!
CLAUDIA:
Laß ihn herein! — Rasch, den Mantel, Suzanne!
Ich trage nur als Gattin die Hosen!

(*Sie setzt sich wieder. Pater Dominicus tritt schüchtern ins Zimmer.*)

DOMINICUS: Ich wage, Hoheit — —
CLAUDIA (*huldvoll*): Was, würdiger Vater?
DOMINICUS: Hier einzutreten zu dieser Stunde
Und bin in Furcht, Madame zu stören. (*Immer ergebener*)
Ich fürchte — —
CLAUDIA (*zuvorkommend*): Beruhigt es Euch, zu hören
Aus diesem, meinem eigenen Munde,
Würde Euer Besuch mir nicht passen,
Dann hätte ich Euch nicht eingelassen.
DOMINICUS: Zu gütig, Hoheit! — An solchem Tage,
Der festlich wie selten einer dem Hause
Des Herzogs — —
CLAUDIA: Mag sein. — Was bedeutet die Pause?
DOMINICUS: Durft ich bei Eurer Einsamkeit hoffen,
Die herzoglichen Ohren offen
Zu finden.
CLAUDIA (*erstaunt*): Ich höre.
DOMINICUS (*devot*): Zu gütig! Ich sage,
Es ist nicht wahr, was die Leute schwätzen.
Man verkennt Eurer Hoheit Güte.
CLAUDIA (*belustigt*): Nicht wahr?
Was sagt man denn, Pater? Wollt Ihr Euch setzen?

(*Suzanne gibt ihm einen Stuhl. Dann am Schrank beschäftigt.*)

DOMINICUS: Euer Hoheit, zu gütig!
CLAUDIA: Es sollt mich ergetzen.
Ich höre.

DOMINICUS: Man sagte mir, Hoheit schelten,
Wenn irgendwer irgendwie Hoheit störe.
Und nicht nur schelten. Das Schelten verlöre
In Fluchen sich.
CLAUDIA: Das sagt man?
DOMINICUS: Ich schwöre!
CLAUDIA: Dann konnte es nur meiner Schwester gelten
Denn fluchte ich je, dann fluchte ich ihr.
DOMINICUS: Aber heut doch nicht?
CLAUDIA (*lachend*): Nein, erzählt mir weiter!
DOMINICUS: Und wären Hoheit noch so heiter,
Und man versuchte, so sagte man mir,
Zu sprechen zu kommen auf Euere Ehe,
Dann gäbe es — —
(*Schlägt mit der Hand durch die Luft.*)
CLAUDIA: Ach?
DOMINICUS: Allein ich sehe,
Auch hierin gab man mir falsche Belahrung.
CLAUDIA (*mit einem Blick auf Suzanne, die näher kommt*):
Für diesen Punkt, glaub' ich, fehlt die Erfahrung.
Man greift da der Zeit ein wenig vor.
DOMINICUS: Ich darf vor dem herzoglichen Ohr —?
(*Blickt auf Suzanne.*)
CLAUDIA: Und auch vor ihr. Ich bin gespannt.
(*Er setzt sich.*)
DOMINICUS: Eure Hoheit haben einen Gatten.
CLAUDIA (*seufzend*):
Bei Gott!
DOMINICUS: Und sind mit dem Gatten verwandt.
CLAUDIA:
Auch das!
DOMINICUS:
Und nun fehlt nur dem lothringschen Throne
— Ihr müßt mir die Weitschweifigkeit schon verstatten —
Noch immer der Sohn, der Erbe der Krone.
CLAUDIA:
Ja, leider!

DOMINICUS: Ich wußte, daß Euch das bekümmert,
Weil's die Lage des Landes täglich verschlimmert.
CLAUDIA: Und die meine dazu!
DOMINICUS: Doch Gottes Güte
Währt endlos, Hoheit, dem frommen Gemüte.
Und so gab mir Gott ein Wunder zu Händen,
Um alles Unglück von Euch zu wenden.
Gott ließ mich zu Prag ein Wunder entdecken.
So unscheinbar ist's wie mein Wanderstecken.
Doch heilig ist's! Es ist eine Rippe
Von des Heilands bethlehemitischer Krippe.
Berühret sie nun ein unfruchtbar Weib
Und spricht ein Gebet, — so sag' ich Euch ehrlich, —
Dann segnet der Heilige Geist ihren Leib,
Wenn sie Gott fürchtet und Jesu Christ.
CLAUDIA: Auch wenn sie noch unverehelicht ist,
Herr Pater?
DOMINICUS (*eifrig*): Selbst dann!
CLAUDIA (*schalkhaft*): Das ist sehr gefährlich!
SUZANNE (*lachend*):
Ja, sehr!
DOMINICUS: Und wenn nun Eure Hoheit bäte,
Daß Gott Ihrem Leibe solch Wunder täte, — —
CLAUDIA (*streng*):
Herr Pater!
DOMINICUS (*unbeirrt*): Dann wäre das Land geborgen,
Und Herzog und Ihr wär't ohne Sorgen. (*pfiffig*)
Denn da Herzog Karl gerade auf Reisen,
Kann sich das Wunder wie niemals erweisen.
CLAUDIA:
Was soll das bedeuten? Wo steckt da der Sinn?
Was soll mich denn jetzt der Herzog kehren?
DOMINICUS (*steht auf*):
Ich steh Euch zu Diensten, Frau H e r z o g i n!
CLAUDIA (*lacht hell auf*):
Mein Gott, Herr Pater
SUZANNE (*biegt sich vor Lachen*): Herr Pater!
CLAUDIA: Suzanne!!

DOMINICUS (*gekränkt*):
Ihr lacht, doch das Wunder wird sich bewähren!
CLAUDIA (*wie vorher*):
Herr Pater!
(*Zu Suzanne*:) Sag du's ihm! — (*Suzanne versucht es.*)
Ihr müßt Euch bequemen,
Euer Redepulver noch einmal zu nehmen.
Ihr habt Euch geirrt, Herr Wundermann.
Vergeblich war Euer Witz und Geklügel:
Die H e r z o g i n wohnt in dem a n d e r e n Flügel!!
DOMINICUS (*fassungslos*):
Madame, was sagt Ihr?
CLAUDIA: Beeilet Euch, Bester,
Sonst kommt Ihr zu spät zu meiner Schwester!
(*Dominicus verbeugt sich verwirrt. Suzanne hält ihm die Tür auf.*)
Und wenn ihr m e i n e m Gatten begegnet,
Dann sagt ihm, daß ihr ein Mittel habt
Für Ehen, die nicht mit Kindern begabt!
Mit Gott, Herr Pater!
(*Die Beiden lachen von neuem auf. Dominicus geht. Äbtissin Catharina begegnet ihm noch in der Tür.*)
CATHARINA: Mein Kind, was gibt es?
CLAUDIA (*ganz ernst*):
Der Pater, Frau Tante, hat mich gesegnet!
CATHARINA: Franzosen in allen Winkeln und Ecken!
Man kommt kaum durch! Einen Stuhl!
(*Setzt sich erschöpft.*)
CLAUDIA: Beliebt es,
Auf meinem Bette Euch auszustrecken?
CATHARINA (*verwundert*):
Auf deinem Bett, Claudia, heute? — Ich dächte,
Daß d a s dem Haus k e i n e n Segen brächte!
Ein bräutlich Bett sei unberührt.
CLAUDIA: Segen, segnen, gesegnet! — Ihr führt
Überhaupt kein anderes Wort mehr im Munde.
Der Pater hat auch eine halbe Stunde

Gesegnet, gesegnet und wieder gesegnet!
Just wie ein Apriltag, wenn es regnet.
(*Geheimnisvoll*)
Ich will Euch sagen, worum sichs gehandelt:
Er wollte an mir ein Wunder verrichten,
Um endlich den lothringschen Erbstreit zu schlichten.
Er hat mich mit Nicola zwar verwechselt
Und hat seinen Segen wie Stroh gehäckselt
Und hat wie die Sense beim Dengeln gesungen,
Doch das Wunder, Frau Tante, ist ihm gelungen:
Frau Claudia wurde zum Mann gewandelt!
Seht her! (*Sie wirft den Mantel ab.*)

CATHARINA: Ach nein!? — Ja, du liebe Zeit,
Es wandelt sich Vieles; — (*Sie betrachtend.*)
selbst dies Kleid,
Das ich doch schon viel ehrsamer kannte.

CLAUDIA:
Ach pfui! Ihr verderbt mir die Freude, Frau Tante!

CATHARINA:
Will die Ehefrau noch wie ein Mädchen spielen?

CLAUDIA: Ich bin keine Frau!

CATHARINA: Das seh' ich! Gefielen
Dir all deine Kleider im Schranke so schlecht,
Daß du dich in der Hochzeitsnacht trägst wie ein
Knecht?

CLAUDIA: April, Frau Tante!

CATHARINA: April ist erst morgen!

CLAUDIA (*schmollend*):
Ihr ließet doch Peter den Anzug besorgen!

CATHARINA: Für morgen!

CLAUDIA (*eigensinnig*): Für heute! Aprilnacht ist heute!

CATHARINA: Was hast du vor?

CLAUDIA: Den März zu beschließen;
Aprilnacht zu feiern und zu genießen!
Weil die Fränzschen das Fest verboten haben,
Laß ich mich noch lang nicht im Zimmer begraben!
(*Der Tür zu*)
Der Besuch Eurer Hoheit, der mich sehr freute,

Ist wohl zu Ende? — Ich darf mich empfehlen?
Suzanne, mein Barett!

(*Macht eine linkische Verbeugung.*)

CATHARINA (*kopfschüttelnd*): Wie ungeschickt!
Frau Junker, ein Wort!

CLAUDIA: Ihr sollt mich nicht quälen!

CATHARINA (*lachend*):
Nein, Claudia! Madame!

CLAUDIA: Was ist denn geschehen?

CATHARINA (*ahmt ihre Bewegungen nach*):
Hast du jemals einen Mann gesehen,
Der sich s o verbeugt und sich s o bückt?
Soll der erste Franzose denn gleich entdecken,
Daß du kein Mann?

CLAUDIA: Ihr wollt mich necken!

CATHARINA: Bei Gott nicht!

CLAUDIA: Wirklich?

CATHARINA: Sieh her, ich bitte:
Macht ein Mann denn je solche Trippelschritte?
(*macht's vor*) Ein Mann geht s o! Mach's nach!

CLAUDIA: Ach, Tante!

CATHARINA: D u machst mich zur Pagengouvernante!
Nun setz dich mal!

(*Claudia setzt sich u. s. f.*)

Nein, so setzt sich kein Mann!
(*Macht's vor*) Ein Ruck und er sitzt!

(*Claudia wiederholt es.*)

Du hast keinen Rock!
Du brauchst dir nicht erst die Falten zu glätten!
Jetzt steh wieder auf! — So steif wie ein Stock!
Als wenn deine Beine Furcht davor hätten,
Daß du sie zeigst! — — Jetzt lehr' ich dich's Grüßen!
Man weiß oft nicht, wie man's brauchen kann!

CLAUDIA: Das ist mir zu schwer. — So? —

CATHARINA (*korrigierend*): Bis zu den Füßen
Die Arme, Claudia! Nicht quer vor die Brust,
Als hättest du irgend etwas zu verdecken,

Was dem, den du grüßt, vielleicht zur Lust;
Zur Lust, und manchmal auch zum Schrecken!

CLAUDIA:
Ist's besser, Frau Tante? „Geruhn Euer Gnaden — —"

CATHARINA:
Die Hände mußt du in Handschuh verstecken!
Sie sind zu verrätrisch mit Ringen beladen!

CLAUDIA (*eifrig*):
Die Handschuh! Hörst du, Suzanne!?

CATHARINA: Nicht in deine!
Die sind zu klein, Herr Page! Nimm meine!
(*Zieht sie ab.*)

CLAUDIA: Ich danke Euch! — Ach, die sind mir zu groß!
Mein Gott —

CATHARINA: Das tut nichts. — Doch nicht überm Schoß
Darf ein Junker müßig die Hände falten!
Wenn wir je einen Mann unbemerkt überraschen,
Wird er die Hände gewiß in den Hosen halten.
Zum Beispiel auf Reisen!

CLAUDIA (*folgt mit Behagen*): Ach Gott, wie bequem!
Warum fehlen uns Weibern nur solche Taschen!

CATHARINA: Zum Beispiel auf Reisen!

CLAUDIA: Wie angenehm!
Überhaupt, wie ich die Röcke hasse!

CATHARINA:
Paß auf: jetzt begegne ich dir auf der Gasse!

(*Sie geht auf sie zu und stößt sie derb mit dem Ellbogen.*)

CLAUDIA: Auah! Frau Tante, nicht doch so heftig!
Pfui, schämt Euch!

CATHARINA: Nun höre das einer mit an!
Was schreist du denn so?

CLAUDIA: Ihr stoßt auch zu kräftig!

CATHARINA:
Dann stoß mich doch wieder! — Fluch wie ein Mann:
Potz Blitz, Potz Wetter, Potz Element!
Ihr seid wohl verliebt, daß Ihr mich so berennt,

Oder seid Ihr vom Gottseibeiuns beritten?! —
Gib männliche Antwort!
CLAUDIA (*verängstigt*): Ich kann nicht fluchen!
CATHARINA (*befriedigt*):
Dann müssen wir eben Leichtres versuchen. —
Jetzt setze dich.
CLAUDIA: Wieder? (*Tut es.*)
CATHARINA: Schon besser! — Ich sage,
Du sitzst jetzt — die Beine übergeschlagen —
CLAUDIA: Ist d a s gemütlich! —
CATHARINA: Im Reisewagen, —
Nur um dir ein neues Beispiel zu zeigen. —
Ich stehe als Torwacht am offenen Schlage
Und frage: wohin des Wegs?
CLAUDIA: Ich muß schweigen.
CATHARINA: Wer schweigt, erregt sogleich Verdacht.
Du wirst entdeckt und ausgelacht. —
Wart' ab, bis er flucht. Dann sagst du: (*mit heiserer Stimme*) Ihr scheltet?
Ja, seht Ihr denn nicht: ich bin erkältet!
Und sagst mit heiserer Stimme ganz leise:
Ihr Tropf? Wohin? Nach Paris geht die Reise!
Ich würd' mich ob Eurer Zudringlichkeit
Beim Obristen beschweren, hätt' ich nur Zeit. —
So macht man's, Claudia! — Man kann nie wissen,
Ob man nicht bald wird so reisen müssen!
Denn von der leid'gen Franzosenzucht
Hilft nur ein Mittel, und das heißt Flucht!
CLAUDIA (*ungeduldig*):
Heut abend ist's Flucht, heute mittag war's Ehe.
Wenn ich die Frau Tante recht verstehe,
Daß Ihr die Flucht noch als Mittel zählt,
Um der Franzosen ledig zu werden,
Und loszukommen von allen Beschwerden,
Dann hätt' ich mich doch umsonst vermählt!
CATHARINA: Du willst doch nicht . . .
CLAUDIA: Ich hab's doch getan
Ich ließ mich doch mit Franz verbinden,

Ganz öffentlich, so, daß es alle sahn.
Ich bin seine Gattin vor aller Welt!
CATHARINA: Das genügt noch nicht.
CLAUDIA (*stampft auf*): Und ich tu nichts mehr!
CATHARINA: Sei vernünftig, Claudia; ich kam hierher
Und hoffte hier einen Mann zu finden.
CLAUDIA: Der Mann bin ich.
CATHARINA: Kein Sterblicher hält
Den für einen Mann, der so jüngferlich blickt.
Ich wundre mich, daß ich den Mann nicht fand.
CLAUDIA: Bei mir? Wen? Peter?
CATHARINA: Wo ist dein Verstand?
CLAUDIA: Den hab' ich schon in den April geschickt!
CATHARINA: Und Franz, wo ist der?
CLAUDIA: Vielleicht auch im April!
Ihr wißt doch, daß ich ihn nicht sehen will.
CATHARINA: Er war noch nicht hier?
CLAUDIA: Ich laß ihn nicht ein.
CATHARINA: Er müßte doch eigentlich längst hier sein!
CLAUDIA: Ich hab' es mir ganz fest vorgenommen!
CATHARINA (*horcht auf*):
Sei still! Da ist er! Ich höre ihn kommen.
CLAUDIA: Ich will nicht! Er soll nicht!
(*ängstlich*) Was soll denn geschehn?
CATHARINA:
Nichts, Claudia. Sei ruhig. Nun sei doch ein Mann!
Komm her und zieh dir den Mantel an!
CLAUDIA: Ich mag nicht! (*Zur Tür.*)
CATHARINA (*begütigend*): Claudia!
CLAUDIA (*die Tür in der Hand*): Ich will ihn nicht sehn!
Ich flüchte!
(*Nicola tritt ihr entgegen mit offenen Armen.*)
NICOLA (*froh*): Claudia!
CLAUDIA (*macht sich los*): Nicola, laß mich,
Ich bin in Eile!
(*Franz ihr entgegen mit offenen Armen.*)
FRANZ (*froh*): Claudia!

CLAUDIA (*erschreckt*): Faß mich
Nicht an!
FRANZ: Madame!
CLAUDIA (*erregt*): Mein fürstlicher Vetter,
Ihr findet mich — —
FRANZ: In den Hosen charmant!
CLAUDIA: Ihr seht, daß ich grade — —
FRANZ: O ja, sehr grade
Gewachsen. Das ahnt ich!
CLAUDIA: Ihr seid sehr galant!
Ihr suchtet mich — —
FRANZ: Nicht in Hosen!
CATHARINA (*die auf den Balkon hinausgetreten ist, ruft ins Zimmer*): Solch Wetter
Im März, Nicolette! So köstliche Luft!
Nicola, komm doch und atme den Duft!
Die Sonne geht klar und feurig zur Rüste.
S'ist gar nicht, als ob es April werden müßte.
Nicolette!

(*Nicola hört nicht.*)

FRANZ (*zu Nicola*): Man ruft dich!
NICOLA: Ich komme.

(*Auf den Balkon und schließt die Tür.*)

FRANZ (*zu Claudia*): Wie schade,
Ich hätte Madame fast nicht mehr getroffen?
CLAUDIA: Ihr seht ja; Suzanne hält die Türe noch offen.
FRANZ: Es zieht?
CLAUDIA: O nein!
FRANZ: Ich werde sie schließen,
Sonst erkältet Ihr Euch und bekommt das Niesen.

(*Er winkt Suzanne, die Tür von außen zu schließen.*)

CLAUDIA: Ihr seid sehr besorgt! — Am heutigen Tage
Bekam ich schon so viel Schlimmes zur Plage,
Ein Schnupfen könnte mich nicht verdrießen.
Der würd' es vielleicht zu Wege bringen,
Daß gewisse Leute mich ungestört ließen!
Ein Plan, der beniest wird, soll ja gelingen!

FRANZ:
Könnt ich doch niesen! — Claudia, wer stört dich?
CLAUDIA: Mein Ehgemahl, die Frage empört mich!
FRANZ (*zärtlicher*):
Claudia!
CLAUDIA (*unempfindlich*):
Soll mich dein Flüstern bestechen,
Dir zu vergeben gebrochnes Versprechen?
Wenn deine Gluten so rasch erkalten,
Und du willst mir alle Schwüre so halten,
Dann werde ich bald der heiligen Stunde,
In der unsre Ehe geschlossen, fluchen!
Hast du mir heute ausdrücklich versprochen,
Mich volle drei Tage nicht aufzusuchen?
Und hieltst du dein Wort?
FRANZ: Ich hab' es gebrochen.
CLAUDIA: Und schämst dich?
FRANZ: Ich mußt es aus triftigem Grunde.
CLAUDIA: Warum?
FRANZ: Meine Liebe —
CLAUDIA: Mit solchen Brocken
Gedenkst du den Vogel vom Baume zu locken?
FRANZ: Claudia, ich lieb' dich!
CLAUDIA: Franz, ich kenn dich!
Jetzt ist deine Liebe nicht mehr notwendig.
Du hast ohne Liebe ein Weib bekommen,
Ich dich ohne Liebe zum Gatten genommen.
FRANZ: Du täuschst dich, Claudia!
CLAUDIA: Ich laß mich nicht kirren!
FRANZ: Du kannst dich aber vielleicht doch irren.
CLAUDIA (*immer abweisender*):
Du magst für das Staatswohl meinthalb belügen
Den König, den Kaiser und alle Pfaffen!
Ich laß mich nicht für den Staat betrügen.
Meine Liebe ward nicht für den Staat geschaffen.
FRANZ: Du liebst?
CLAUDIA: Dich nicht! Das mag dir genügen!
Meinst du, ich liebe, weil's Abend wird?

Da haben der Herr Gemahl sich geirrt!
Die Liebe kommt nicht wie das Abendläuten,
Wenn die Predigt vorbei!

(*Die Dämmerung setzt ein. Franz sinkt aufs Knie.*)

Was soll das bedeuten?

FRANZ: Ich knie vor dir, ich suche — —

CLAUDIA: Die Liebe?
Weil sie in meiner Brust nicht will wallen,
Glaubst du, sie sei zu Boden gefallen?
Dann wär sie nur wert, daß sie liegen bliebe.
So leicht wirst du Claudiens Liebe nicht finden.

FRANZ: Laß deinen Gemahl deine Knie umwinden
Und bitten!

CLAUDIA: Um was?

FRANZ: Daß du ihn erhörst.

CLAUDIA:
Wenn du, mich nicht wieder zu stören, schwörst!

FRANZ: Ich schwöre bei Gott und deiner Ehre!

CLAUDIA: Steh auf! —

(*Er gehorcht.*)

Knie nieder!

FRANZ (*gehorcht*): Du spielst mit mir!

CLAUDIA: Steh wieder auf! Jetzt schwöre ich dir!

FRANZ: Dann knie vor mir!

CLAUDIA: Das tu ich nicht!

FRANZ: Bitte!
Das ist bei Eheschwüren so Sitte!

(*Sie kniet nieder.*)

CLAUDIA: Bei allen Heil'gen und Christi Lehre
Schwör ich meinem Gemahl und Ehegatten,
So wahr ich lebe und Jungfrau bin,
Und die Franzosen es mir gestatten,
Vor Gottes und der Heiligen Jungfrau Ohren — —

(*Steht auf.*)

FRANZ: Wo bleibt denn deines Schwures Sinn?
Man darf doch nicht Eide zum Scherze führen!
Was schwörst du?

5

CLAUDIA (*Finger auf den Lippen*):
Ich habe leise geschworen,
Das ist so Sitte bei Jungfernschwüren!
Verstehst du? — Jetzt rede! Ich bin geduldig!
FRANZ: Claudia, ich bin dir die Antwort schuldig,
Warum ich gekommen.
CLAUDIA: Du bist jetzt hier,
Und das genügt mir!
FRANZ: Glaube mir,
Ich fürchtete, daß ich dich sonst nicht mehr sehe,
Vielleicht Monate lang — —
CLAUDIA (*erschrocken*): Und das nennst du Ehe?
FRANZ: Zum Wohl des Staates!
CLAUDIA (*zornig*): Schon wieder der Staat!
Was verlangt man von dir?
FRANZ: Mein eigener Rat — —
CLAUDIA: Und der meine?
FRANZ: Du willst doch ungestört — —
CLAUDIA: Ach ja! Du hättest mich fast betört.
Du hast ganz Recht.
FRANZ: Du kannst mich nicht hassen.
Kannst du mich dennoch so ziehen lassen?
(*Die Beiden vom Balkon leise ins Zimmer von Claudia unbemerkt.*)
Wenn ich mich wirklich trennen müßte,
Schwiege selbst dann dein Herz in der Brust? —
Und wenn diese Last deinen Gatten zerbricht?
CLAUDIA (*weich*):
Dann könnt es geschehn, daß ich dich — küßte
Oder, — ich müßte mich selbst nicht kennen.
FRANZ (*stürmisch*):
Ich will dich küssen! Ich hab' es gewußt!
Du verbirgst nur immer die besten Gefühle!
Ich brauch' mich von dir also nicht zu trennen?
CLAUDIA (*weicht zurück*):
Ja, wie denn? Warum denn?
FRANZ (*überrascht*): Du weißt noch nicht?

CLAUDIA (*ebenso*):
Ich weiß nichts!
FRANZ: Nichts?
CATHARINA (*niest kräftig. Claudia schrickt zusammen*):
Gott sei es geklagt!
Ich hab' mich erkältet! Das macht die Kühle.
FRANZ (*bestürmt sie*):
Beim Himmel, Frau Tante, Ihr habt nichts gesagt?
Und Nicola auch nicht?
NICOLA: Ich hab's nicht gewagt.
CATHARINA: Ich habe sie nur etwas vorbereitet!
FRANZ (*nicht begreifend*):
Sie hat doch das Pagenkleid angezogen!?
CLAUDIA: Wer hat mich nun jetzt für den Staat belogen?!
CATHARINA: Du tatest es selber, ohn' es zu ahnen.
FRANZ: Konntet Ihr mich nicht wenigstens mahnen?
CLAUDIA:
Vielleicht darf ich hören, weshalb Ihr Euch streitet?
FRANZ: Ach Claudia, Claudia, es gilt unser Leben!
CLAUDIA: Ist das nicht zu viel?
FRANZ: Du mußt mir vergeben!
CLAUDIA: Erst hören!
CATHARINA: Claudia, die Pagentracht — —
NICOLA: Die ist doch nun gar zu wenig bräutlich.
FRANZ: Ach, Claudia!
CLAUDIA: Ich trage sie heute Nacht!
Dazu ist sie bestimmt.
CATHARINA: Du täuschst dich.
CLAUDIA: Seid deutlich!
FRANZ: Wie soll ich dir denn das jetzt alles erklären?
CLAUDIA: Ich höre, und sollte es ewig währen.
FRANZ: Cousine und Tante sollten dir's sagen,
Ehe ich kam, um dich zu fragen.
CLAUDIA: Und jetzt ist's zu spät?
FRANZ: Wer weiß!
CLAUDIA: Dann beichte!
FRANZ: Mein Brief an den Kaiser ward abgefangen!
CLAUDIA (*kühl*): Das ist doch schon öfter so gewesen.

CATHARINA: Hör zu!
FRANZ: Noch eh' er den Rhein erreichte,
Und ist statt nach Wien nach Paris gegangen!
CLAUDIA: Ja, ja, und der König hat ihn gelesen?
FRANZ: Und ersah aus dem Brief, daß wir uns erdreisten,
Den Kaiser zu bitten, uns Hilfe zu leisten.
CLAUDIA (*unruhig*):
Ich denke, der König hat Euch verziehn?
FRANZ:
Das erste Mal, ja! Doch er tut's nicht beim zweiten. —
Und die beiden hier sollten dich vorbereiten:
NICOLA: Der erste April kommt uns sehr gelegen.
CATHARINA: Sieh, Claudia, der erste April — —.
CLAUDIA: Ist morgen!
Ist das das Geheimnis, das Ihr mir verborgen?
FRANZ: Wir können uns nur vor Unheil schützen,
Wenn wir uns auf den Apriltag stützen.
Wenn morgen uns unser Glück verläßt,
Hält uns der Franzose hier ewig fest.
CLAUDIA: Was kann der Apriltag daran hindern?
Er segne dann Nicolas Ehe mit Kindern!
FRANZ:
Da alle sich zu verkleiden pflegen,
Und die Tore sich kaum bewachen lassen,
Heißt's, die Gelegenheit beim Schopfe zu fassen:
Wir müssen morgen aus Nanzig fliehn!
CLAUDIA: Wer wir?
NICOLA: Ihr beide!
CLAUDIA (*bestürzt*): Allein?
CATHARINA (*schlägt Licht*): Ihr beide!
CLAUDIA (*empört*):
Ungeschützt vor seinen Zärtlichkeiten?
CATHARINA:
Wenn du es wünschst, werd' ich dich begleiten.
NICOLA: Ich auch!
CLAUDIA: Niemals! Ich bleibe hier!
Ich will nicht!

CATHARINA (*freundlich*): Du gehst als Page mit mir.
Und Peter bleibt in diesem Kleide
(*Sie weist auf das Staatskleid auf dem Sessel.*)
Als Claudia zurück.

CLAUDIA (*eigensinnig*): In diesem Kleid nicht!
Ich will keine Jungfrau mehr sein, wenn ich leide,
Daß gerade dies Kleid von ihm wird zerschlissen.
Grad dies Kleid will ich am wenigsten missen!
Wenn ich wirklich geh' — —

CATHARINA (*gibt ihr den Leuchter in die Hand*):
Bitte, halt mir das Licht.
Ich suche für Peter ein andres Gewand.
(*Zum Schrank.*)

CLAUDIA: Und ich gehe nicht! Ich bleibe im Land!

FRANZ: Claudia, ich bitt' dich!

SUZANNE (*reißt die Tür auf*): Herr Cardinal,
Der Marschall! — Hoheit, hört Ihr nicht?
General De la Force! — Ach Gott, die Franzosen!

FRANZ: Was gibt's denn?

NICOLA: Was ist?

SUZANNE: Sie kommen! Sie kommen!
Der General selbst!

(*General De la Force erscheint in der Tür. Man sieht Soldaten im Gang. Im Zimmer Verwirrung.*)

CLAUDIA (*läßt den Leuchter fallen*): Und ich bin in Hosen!

FRANZ (*in der Bestürzung, ohrfeigt sie*):
Wenn Hoheit schläft, heißt's in Acht genommen,
Du Aff', du Wicht! — Geh, Clau —, geh Claus!
Du sagst mir kein Wort, sonst werf ich dich raus!

NICOLA (*entsetzt*): Was hast du getan!

FRANZ: Soll ich ihn nicht strafen,
Den windigen Tropf? Ihr wißt, Claudia will schlafen!

(*De la Force mit einem Fackelträger ins Zimmer. Claudia in einer Ecke.*)

FRANZ (*zu ihm*):
Mein Herr, Ihr kommt jetzt sehr ungelegen.

FORCE (*weder ihn erkennend, noch verstehend*):
Was meint er? Was will er? Ihr sagtet: zugegen?
Das freut mich!
FRANZ: Sprecht leiser!
FORCE: Sprecht lauter, ich bitte.
Was beliebt dem Herrn, wenn ich fragen darf?
Ich bin zwar noch jung. Seht, kein graues Haar
Auf dem Kopf.
FRANZ: Ich seh'.
FORCE: Doch seit einem Jahr
Ist mein Gehör nicht mehr ganz so scharf
Wie einst. Ich bitte, sprecht deutlich und laut.
FRANZ: Wenn's beliebt — —
FORCE (*barsch*): Was es gibt? Von einem Ritte
Komm ich aus Lunéville — fünfzehn Meilen
In dreieinhalb Stunden —
FRANZ: Das heißt man eilen.
FORCE: Jetzt eben zurück; da hör' ich die Kunde,
Daß, während ich fort war, zur Mittagsstunde,
Man hier im Schloss unerwartet getraut
Mit Cardinal Franz die Prinzeß von Lothringen. —
Der fürstlichen Frau meinen Glückwunsch zu bringen,
Mein Herr, bin ich hier. — Wollt Ihr, welcher Weise
Ich jetzt erst komme, ihr melden.
FRANZ: Sprecht leise!
FORCE: Herr Junker!
FRANZ: Ihr sprecht, mein Herr General,
Mit dem Fürsten Franz, Prinzeß Claudiens Gemahl!
FORCE (*ihn lorgnettierend*):
Eminenz vergebt! Noch kein graues Haar
Trag ich auf dem Kopf. Allein meine Augen
Sind, obwohl ich noch jung, nicht immer ganz klar
Und wollen bei Abend gar nicht mehr taugen.
FRANZ: Das tut mir leid! (*Aufatmend*)
Soll ich lauter sprechen?
FORCE: O nein, ich verstehe! — Euch hier zu finden,
Hatt' ich kaum gehofft zu so früher Stunde.

Man pflegt, nach geschlossenem Ehebunde
Doch sonst hierzuland bis zur Nachtzeit zu zechen?
FRANZ: Das ist so Brauch, General, bei Gesinden,
Doch nicht — —
FORCE: Ich verstehe. — Eminenz geruhn,
Meiner Wenigkeit Gruß und Anwesenheit
Der hohen Gemahlin kund zu tun?
FRANZ (*bedauernd. Claudia noch mehr in die Ecke*):
Ihre Hoheit schlafen.
FORCE (*erschrocken*): Zu dieser Zeit?
FRANZ: Die Prinzessin schläft zu dieser Zeit immer.
FORCE: Ihr sagtet?
FRANZ: Immer!
FORCE (*immer ängstlicher*): Verzeiht, wenn ich frage.
Sie schläft nicht nur am Hochzeitstage?
FRANZ: O nein!
FORCE: Eminenz sind schon lang hier im Zimmer?
CATHARINA: Er kam vor Euch.
FORCE: Ich dank Euch, Madame!
Ihr seid so gütig, mir Antwort zu geben:
Und als Eminenz hier ins Zimmer kam,
Schlief Hoheit da auch schon?
CATHARINA (*tritt ins Licht*): Er kam jetzt eben.
FORCE (*erleichtert*): Ihr seid's, Frau Äbtissin!
CATHARINA: Mein Lieber!
FORCE (*ihr die Hand küssend*): Ihr seid's?
Madame also waren im Zimmer zugegen?
Ihr saht die Frau Nichte ins Bett sich legen?
CATHARINA: Ich sah's!
FORCE (*händereibend*): Das ist gut! — Sie schlief bereits,
Als der Gatte kam! — (*kopfschüttelnd*)
Die Prinzessin liebt heiß. —
CATHARINA: Was der Herr General doch alles weiß!
FORCE: Und dennoch ist noch nichts geschehen,
Was sonst geschieht in jungen Ehen? (*verlegen*)
Ich meine, man hat sich noch gar nicht — geküßt?

Es geschah noch nichts? Der Gatte bemühte
Sich gar nicht, — ich meine, — Ihr wißt,
Wie ein Junggeselle den Hochzeitstag schildert.

CATHARINA: Noch nichts, mein Bester!

FORCE (*schmunzelnd*): Das freut mich sehr!

FRANZ (*dem die Geduld reißt*):
Herr Marschall, wenn Ihr die Stimme nicht mildert,
Dann weckt Ihr sie auf!

FORCE: Was Gott verhüte!
Eminenz, ich möchte — —

FRANZ: Ihr werdet sie wecken!

FORCE: Eminenz, ich möchte Euch nicht erschrecken,
Ich muß Euch aber leider entdecken,
Was — —

FRANZ: Marschall, sprecht leise!

FORCE: Mich sehr bedrückt.

FRANZ: Ich rate Euch gern, wenn Ihr mich beglückt
Mit Eurem Vertraun.

FORCE (*macht eine ablehnende Handbewegung*):
Was heute geschehen,
Hat der König von Frankreich vorausgesehen.
Er hat mich durch einen Kurier beordert,
Und beim Verlust seiner Gnade aufgefordert, —
— Eminenz, ich kann die Botschaft nicht lindern, —

FRANZ: Verflucht! (*laut*) Was ist?

FORCE: Ich sollte verhindern
Mit allen Mitteln, daß Ihr Euch vermählt
Mit Eurer Cousine.

FRANZ (*lachend*): Marschall, Euch quält,
Was geschehn ist, eh' man die Ordre gebracht?
Glaubt Ihr, daß man dafür verantwortlich macht
General De la Force? — C'est force majeure!

FORCE: Euer Hoheit scherzt. Allein ich ersehe
Aus diesem Befehl: nicht das, was g e s c h a h,
Will der König von Frankreich unterbinden. —
Ich muß, Eminenz, ein Mittel finden,
Zu verhindern das, was in Euerer Ehe

Noch n i c h t geschehn, wie ich eben hör'
Und zu meiner größten Freude ersah.
Die Ehe, Hoheit, an sich ist entbehrlich,
Nur ihre Folgen sind Frankreich gefährlich.
Das, Eminenz, mußt ich Euch bekennen! — —
Ich muß Euch von Eurer Gattin trennen,
Da andere Mittel nicht genügen.
Ich bitte Euch, meinem Befehl sich zu fügen. —
Ich bedaure die Lage der Dinge unendlich.
Für mich ist sie leider unabwendlich.
Ich muß Euch Ungelegenheiten machen.
Doch bitt' ich — —

FRANZ: Jetzt gleich?

FORCE: Es ist besser zur Zeit,
Da Hoheit noch schlafen!

FRANZ (*mit einem Blick auf die Wache*): Ich bin bereit!

FORCE: Die Tür hier laß ich des Nachts bewachen,
Die Eure bei Tage!

CLAUDIA: Hilf Gott!

FRANZ (*gehend*): Hör' Claus, wenn Claudia erwacht,
Dann wünsch deiner Herrin von mir Gute Nacht!

(*Force verläßt nach ihm das Zimmer.*)

CLAUDIA: Er geht, weiß Gott! Er geht ohne Klagen!

CATHARINA: Ach, Claudia, Claudia, er m u ß t e gehen!

NICOLA: Er konnte nicht anders!

CLAUDIA (*siegesbewußt*): Und Euer Planen,
Was wird aus dem?

CATHARINA: Wir sind geschlagen!

NICOLA: Konnten wir diese Wendung ahnen?

CATHARINA: Und nun?

NICOLA: Ich weiß nicht!

CLAUDIA (*wie vorher*): Ihr seid doch so klug!
Ich kann die Bestürzung gar nicht verstehen!

NICOLA: De la Force schlug uns, wie Franz dich schlug!
Verstehst du sie nun?

CLAUDIA: Mich daran zu mahnen,
Ist weder politisch im allgemeinen,
Noch will es mir gut für Lothringen scheinen!

NICOLA:
Vergib deinem Gatten. — Der Schlag war eben —
CATHARINA:
Der Schlag war, genau wie des Marschalls Tat, —
CLAUDIA:
Die mich endlich befreit von dem Herrgott Staat!
CATHARINA: Ein Streich in der Not!
CLAUDIA (*während es klopft*): Ich hab' ihn vergeben!
Herein!
PIERRE (*tritt hastig ein*):
Euer Gnaden, der Herr Cardinal:
Fürst Franz zu sagen, wäre gescheiter,
Denn ihm blieb vom Cardinal nichts weiter
Als ein abgetragener Ordenskittel — —
NICOLA: So rede doch!
PIERRE: Hab' ich nicht angefangen
Zu reden?
NICOLA: Dann ende!
PIERRE (*mit entsprechenden Verbeugungen*):
Was schert mich der Titel!
Mein Herr, Euer Vetter, Euer Neffe befahl,
Nachdem er gerad aus dem Schloßtor gegangen,
Und mir in aller Kürze berichtet,
Was die Franzosen hier angerichtet:
CATHARINA:
Nun?
PIERRE: Er hieß mich zu Euch zu gehn und zu eilen:
Es möchte geschehn ohne viel Verweilen:
Denn, wenn man, so sagte er, nur recht klüglich
Zu suchen sich mühte, dann fände man schließlich,
Und füglich — —
NICOLA: Peter, mach' mich nicht verdrießlich!
PIERRE: Befahl er, Ihr möchtet unverzüglich,
Damit man die nötigen Pläne fasse,
Jetzt zu ihm kommen!
CATHARINA: Wohin?

PIERRE: Auf die Gasse!
Wo anders könne man doch nicht schwören,
Daß die Franzosen die Pläne nicht hören.
NICOLA: Frau Tante, kommt!
CATHARINA (*fürsorglich*): Und Claudia, du?
CLAUDIA: Die junge Frau bleibt gern allein.
Ich brauche Euch nicht. Laßt Ihr mich in Ruh!
CATHARINA:
Mit Gott denn, mein Kind! Gott wird dich befrein
Aus dieser Lage!
NICOLA: Auf Wiedersehn!
(*Beide gehen.*)
CLAUDIA: Am ersten April! (*Während sie sinnend steht.*)
SUZANNE (*den Kopf nach Pierre drehend*): Herr Peter!
PIERRE (*den Kopf nach Suzanne drehend*): Suzanne!
CLAUDIA (*plötzlich*):
Peter, Suzanne! Also hört mich jetzt an:
Ich bleibe nicht hier. Ich will auch gehn!
Ich will meinen Gatten unbedingt sprechen!
Ich bin nicht König Ludwigs Sklave! (*Zur Tür.*)
Und sollte sich irgendwer erfrechen,
Nach mir zu fragen, dann sagt: ich schlafe!
Versteht Ihr?
SUZANNE (*erstaunt*): Ja!
PIERRE (*erstaunter*): Ja!
(*Claudia öffnet die Tür.*)
DIE WACHE (*tritt vor*): Man hat mir befohlen,
Was Hoheit auch brauche, selber zu holen!
CLAUDIA (*schlägt die Tür zu*):
Gefangen! — Versuche Du es, Suzanne!
Und sieh den Gardisten recht freundlich an!
Vielleicht gelingt es!
(*Suzanne öffnet die Tür.*)
DIE WACHE (*tritt vor*): Man hat mir befohlen,
Was Hoheit auch brauche, solle i c h holen!
Nachdem die beiden Damen gegangen,
Solle niemand mehr das Zimmer verlassen,
Sei's Mann oder Weib!

SUZANNE (*schlägt die Tür zu*): Wir s i n d gefangen!
PIERRE: Das wird meinem Herrn recht wenig passen.
Er hat den Peter gar nicht ermächtigt,
Daß er bei seiner Gattin nächtigt!
CLAUDIA: Nein, Peter, nein! So wird es nicht werden!
Es gibt doch noch m e i n e n Willen auf Erden!
Ich will heut' Nacht nicht hier oben bleiben,
Und müßte ich mich dem Teufel verschreiben!
Das ist ja doch jetzt noch viel, viel schlimmer,
Als wäre mein Gatte bei mir im Zimmer!
Man zwingt in meiner Hochzeitsnacht
Den Gatten einfach vor mir zur Flucht?
Als wär' ich 'ne Hexe, 'ne böse Sieben!
Und fragt überhaupt nicht, ob wir uns lieben?!
Hat man das je erlebt?!
PIERRE: Bei der Entenzucht!
Bei den Gänsen! Bei allem Federvieh!
Man paßt auf den Erpel, man paßt auf die Enten!
Man stößt sie zusammen, wenn sie sich trennten;
Und sind sie zusammen, dann trennt man sie!
CLAUDIA: Man hat es mit mir jetzt zu weit getrieben!
Er ist kein Erpel und ich keine Ente!
Und wenn ich das ganze Schloß niederbrennte,
Ich muß zu ihm! Es muß gelingen!
Ich lasse mich nicht zur Jungfer zwingen.
Ich will meinen Gatten, wie mir's gefällt, lieben! — —
(*plötzlich*) Jetzt hab' ich's!
SUZANNE: Madame!
CLAUDIA: Suzanne, das Kleid!
Ich laß meinen Gatten nicht von mir hetzen!
Das Kleid!
SUZANNE: Dies Kleid?
(*Nimmt das Kleid vom Sessel und reicht es ihr.*)
CLAUDIA (*es zerreißend*): Ich reiß es in Fetzen!
SUZANNE: Ihr wolltet's von allen am wenigsten missen!
CLAUDIA: Das war einmal! Jetzt wird es zerrissen!
PIERRE: Was tut Ihr?

CLAUDIA (*dreht die Streifen zusammen*):
Ich flechte den Jungfernkranz!
PIERRE: Für den ersten April?
CLAUDIA: Ihr werdet es sehen!
Ich geh' jetzt! (*Dem Balkon zu.*)
SUZANNE: Wohin?
CLAUDIA: Zu Cardinal Franz!
Was ich einmal will, das muß geschehen!
PIERRE (*ungläubig*):
Ihr wollt in sein Zimmer?
CLAUDIA (*sicher*): Es muß mir glücken!
Ich will!
PIERRE: Unmöglich! Die Wache! Bedenkt!
CLAUDIA: Ein Sprung hinab! Ein Zug hinauf!
Ich werfe das Kleid um den Gitterknauf
An seinem Balkon! Gewagt ist gelungen!
Das Kleid hält fest, sobald es fest hängt!
Ich hab' mich zu Höherm schon aufgeschwungen!
Ich laß meine Liebe vom Staat nicht erdrücken!
Und fragt man nach mir, bei Gottes Strafe:
Dann sagt Ihr höflichst, daß Hoheit schlafe!
Ich komme wieder, eh's Morgen wird!
Lebt wohl! (*Auf den Balkon hinaus.*)
SUZANNE (*schreit auf*): Madame!
CLAUDIA (*von draußen*): Seid ruhig!
(*Sie schlingt das Kleid um den goldenen Balkongitterknopf, klettert über und verschwindet.*)
PIERRE (*nach einer kleinen Pause*): Mir schwirrt
Der Kopf!
SUZANNE (*schmollend*): Herr Junker?
PIERRE (*liebäugelnd*): Ich hör', Fräulein Zofe!
SUZANNE (*neckend*):
Herr Junker, wißt Ihr das Neuste am Hofe?
PIERRE: Das Neuste am Hofe begibt sich eben,
Und Allerneustes wird sich begeben!
SUZANNE: Das wäre?
PIERRE (*winkt*): Komm, ich sag' dir's ins Ohr!

SUZANNE: Sag' es doch laut, wir sind ja allein!
PIERRE: Es ist des Liedes letzte Strophe.
SUZANNE: Wie fängt sie an?
PIERRE: Mit — „Jüngferlein"!
SUZANNE: Und endet? — — Sag's doch!
PIERRE: „Im Bett," Frau Zofe! —

Vorhang.

DRITTER AKT.

Am folgenden Tag, am ersten April, in der Frühe.

Im Schloßpark, wie im ersten Akt.

Herzogin Nicola kommt aus der Kapellentür, unmittelbar folgt Pater Dominicus. Sie bleibt stehen und lehnt sich an den Marmortisch.

DOMINICUS: Will die Frau Herzogin mich nicht
Erhören?

NICOLA: Wer vernünftig spricht,
Den hör' ich an. Doch Ihr, Ihr stecht
Die Sätze aus, wie mit dem Spaten
Ein Gärtner harte Stollen sticht,
Und werft sie mir so ungebrochen
Zu, daß ich kaum weiß, was Ihr gesprochen.
Ihr langweilt mich, wenn Ihr so sprecht. —
Nun kommt zu Ende endlich!

DOMINICUS: Dank, Erlaucht!

NICOLA: Doch daß Ihr ja mit Worten spart!

DOMINICUS (*verwirrt*):
Wie war das letzte Wort?

NICOLA: Soldaten!
Ein Gottesmann, der's Stichwort braucht
Just wie ein Komödiant!

DOMINICUS: Verzeiht,
Jetzt weiß ich, wo ich stand. — Soldaten, —
So sagt ich, — hatten in dem Ort,
In den ich kam — sie waren wieder fort.
Als ich hinkam, war keiner dort. —
Doch ich will auf das Wunder kommen,
Das sich erweist allen ehrlich Frommen.
Besagte Soldaten hatten gebraten,
Nachdem sie freventlich geschlachtet
In besagtem Ort, wo ich übernachtet,
Alle Hähne, alle, bei meinem Worte,
Drei Wochen vorher; und darum legte,
Was die Bauern begreiflich sehr erregte, —
Vor allem die Weiber machten Geschrei, —
Begreiflich kein Huhn mehr ein fruchtbar Ei!

NICOLA: Ist das ein Wunder!?

6

DOMINICUS: Laßt Euch erzählen:
Ich legte hinter die Hühnerstallpforte
Bei Nachtzeit, aus Angst, man könnte sie stehlen,
Nun obenbesagte heilige Rippe
Von des Heilands bethlehemitischer Krippe.
(*Mit Pathos*) Und siehe, als nun der Sonnenball
Emporgetaucht aus den nächtigen Schleiern, — —
Madame, kein einziger Hahn war am Orte;
Man hatt' sie geschlachtet vor drei Wochen! — —
Was fand ich in dem Hühnerstall?
Es waren, Madame, aus sieben Eiern
— Von vierzehn —Küchlein ausgekrochen!
Von den andern hab' ich eins aufgebrochen,
Und das, Madame, hat auch so gerochen
Als ob — —. Seit dem Tage —

NICOLA: Wißt Ihr's genau?

DOMINICUS: Das Wunder, Erlaucht, hilft jeder Frau
Ganz wie den Hühnern, zur Fruchtbarkeit,
Wenn Gott nur die rechte Andacht verleiht.
Ich will mich selbst in die Hölle fluchen:
Wenn Eure Hoheit das Wunder versuchen,
Dann wird's sich erweisen nach einiger Frist,
Daß das Wunder wirklich ein Wunder ist!
Wenn Hoheit befehlen — —?

NICOLA: Nicht heut! Vielleicht später!
Da kommt meine Schwester! Laßt Euch raten,
Versucht erst an ihr Eure Wundertaten.
Sie ist jünger als ich. Bei ihr gelingt
Solch Wunder leichter!
(*Claudia und Pierre kommen näher.*)
(*eilig*) Claudia, mich zwingt
Die Eile!

CLAUDIA (*unerwartet höflich*): Nicola, bitte!

NICOLA (*zieht Pierre mit sich*): Ach, Peter,
Daß ich dich treffe! — (*Gehend*) Auf Wiedersehn!

CLAUDIA (*erstaunt*):
Hör', Peter!

NICOLA: Ich schick ihn dir gleich zurück!
Nicht, Claudia?
CLAUDIA: Es ist mir ein großes Glück,
Liebe Nicola, dir gefällig zu sein!
(*Als Peter sich nochmals umwendet, legt sie den Finger auf den Mund. Nicola und Pierre ab. Dominicus steht verdutzt und ratlos.*)
CLAUDIA: Ihr wartet auf mich, Herr Pater?
DOMINICUS: Nein, nein!
Madame, wie könnt ich noch einmal wagen,
Den Dienst meines Wunders Euch anzutragen.
CLAUDIA: Ihr wartet?
DOMINICUS (*will gehen*) Auf niemand!
CLAUDIA (*erstaunt*): In aller Welt
Auf niemand? Hat Euch niemand bestellt,
Daß i c h Euch erwarte, und daß ich wolle,
Daß er mir ein Wunder verrichten solle,
Weil er so geschickt?
DOMINICUS (*stammelnd*): Jetzt fällt mir's ein.
Der Vater im Himmel mag's mir verzeihn!
Ich glaubte, es sollt' ein Aprilscherz sein!
Am ersten April, da glaubt man doch gleich,
Wenn einer was sagt, s'ist ein böser Streich.
Ein jeder vermeidet am ersten April,
Stets das zu tun, was der andere will!
Euer Hoheit erhalten mir ihre Huld,
Denn wahrlich — —
CLAUDIA (*begütigend*): Der erste April ist schuld!
DOMINICUS: Das schwör' ich Euch zu!
CLAUDIA (*mit tiefem Ernst*): Herr Pater, heut Nacht
Hab' ich viel an Euer Wunder gedacht,
Sehr viel!
DOMINICUS: Euer Hoheit machen mich glücklich!
CLAUDIA: Ich bin entschlossen, und unverrücklich
Steht der Entschluß; ich will es erproben!
DOMINICUS (*entzückt*):
Für diesen Entschluß wird Gott Euch loben!

6*

CLAUDIA: Denn Lothringen, Pater, braucht einen Erben!
Da nun die Franzosen — —
DOMINICUS: Gott mag sie verderben!
CLAUDIA: Von meinem Gatten getrennt mich halten,
Und ihn, mich zu sehen, am liebsten verhindern,
Aus Furcht, daß unsere Ehe mit Kindern
Gesegnet würde, — —
DOMINICUS: Das mag Gott walten!
CLAUDIA: Hab' ich heute Nacht viel Tränen vergossen,
(*feierlich*) Und habe dann solchermaßen beschlossen:
Ein Wunder solle das Nötige tun!
DOMINICUS (*begeistert*):
Das Wunder kann alles, was Hoheit geruhn!
CLAUDIA: Es muß mich erlösen aus der Verschlingung,
In der das ganze Haus jetzt gefangen.
DOMINICUS: Ich hole es, wenn Euer Hoheit verlangen!
(*Will gehen.*)
CLAUDIA (*hält ihn zurück*):
Nicht dorthin! Ich stelle eine Bedingung! —
(*schmerzlich*):
Denn, wenn Ihr, Herr Pater, wirklich erreichtet,
Was ich durch Euch zu erlangen begehre,
So könnte das bei der Art meiner Ehe,
Die jedermann kennt, — —
DOMINICUS: Madame, ich verstehe!
CLAUDIA: Gefährlich werden für meine Ehre.
Und darum fordere ich, daß Ihr beichtet:
Und zwar meinem Gatten, eh' es getan!
DOMINICUS: Mit Freuden, Madame!
CLAUDIA (*bedeutungsvoll*): Die wird Euch vergehn!
Denn ein Mann sieht solch Wunder nicht gern geschehn,
Und auf solche Weise sich Erben verschaffen!
Ihr müßt Euern Geist zusammenraffen!
Gelingt's Euch, meinen Gemahl zu bekehren,
Dann seid Ihr zur Stunde mein Hauskaplan!
DOMINICUS (*beseligt*):
Madame, ich werde ihn schon belehren!

CLAUDIA: Beeilt Euch! Ihr findet ihn oben im Zimmer.
Doch bitte ich Euch, tut, was er auch immer
Von Euch verlangt! — Hört nicht, wenn er schilt!
Seid ihm gehorsam, Ihr wißt, was es gilt!
DOMINICUS (*sich in die Brust werfend*):
Madame, ich bin ein Menschenkenner!
CLAUDIA: Und er ist ein Kind wie alle Männer!
Wenn Ihr ihm die Launen befriedigt, dann wißt,
Daß unser Spiel gewonnen ist!
DOMINICUS:
Madame, vertraut mir!
(*Pierre kommt tänzelnd.*)
(*Wohlwollend*) 'Nen guten Tag,
Herr Peter Pierre!
PIERRE (*ausgelassen*): Auf einen Schlag
'Nen ganzen Tag, der gut sein soll?
Nehmt Euern Mund nicht gar zu voll!
Ihr solltet sagen: guten Morgen!
Dann glaubt ich, daß Ihr's ehrlich meint.
Denn dieser Morgen macht mir Sorgen.
Was nützt ein guter Tag am Morgen?
Könnt' ich vom Tag die Güte borgen,
Dann hätt' sich Euer Wunsch gelohnt! (*verbeugt sich.*)
CLAUDIA: Herr Pater, eilt!
(*Dominicus zur Treppe hinauf.*)
In der Kapelle
Sollt Ihr mich suchen!
DOMINICUS (*von oben*): Auf der Stelle!
(*Triumphierend zu Pierre*)
Nur eins will ich Euch sagen: schont
Die Hosen, Herr! Mit Eurem losen
Geschwätz — —
PIERRE: Gesegn' es Gott!
CLAUDIA: Nun geht!
DOMINICUS:
Mit Gott! (*Durch die Tür oben links.*)
CLAUDIA (*sieht Pierre erschrocken an, schlägt den Mantel auseinander*): Ja, sieht man denn die Hosen
Durch meinen Mantel?

PIERRE (*beruhigend, lachend*): Nein! — (*Schlägt einen Hieb*)
So, seht,
So meinte er's!
CLAUDIA: Er hat gedacht,
Du hättest ihn genarrt!
PIERRE: Er denkt!?
CLAUDIA: Nicht viel! — Aprilwitz, Peter, schenkt
Gott ihm sogar!
PIERRE: Es ist geglückt?
CLAUDIA: Mein Vorsatz hat ihn ganz verzückt!
PIERRE: Das Wunder?
CLAUDIA: Wird geschehn! Gib Acht!
Das Zeichen jetzt!

(*Sie gehen näher an die Treppe links. Claudia bückt sich nach Steinen und zielt nach dem Balkonfenster.*)

Sind die Pferde bereit? (*Sie wirft.*)
Ich treffe nicht!
PIERRE: Ja, zur bestimmten Zeit!
Das eine am Weinberg, das andre — —
CLAUDIA (*wirft wieder*): Getroffen!
PIERRE: An der kleinen Brücke über der Meurthe:
Ihr könnt Euren Gatten unmöglich verfehlen.
Ihr kommt von links, von rechts kommt er.
Euer Ziel ist Osten, Osten, seht her,
Liegt —
CLAUDIA (*trifft wieder*):
Zum zweiten Male! Wenn er doch hörte!
PIERRE:
Ost liegt gegenüber, ich schwör's Euch, dem Westen!
Zur rechten liegt Süd, zur linken liegt Norden.
In der Mitte —
CLAUDIA: Peter, halt mich nicht zum Besten.
PIERRE:
Ihr verschmäht das Beste? Ich will doch nicht hoffen,
Daß Madame, jetzt anderen Sinnes geworden,
Nun doch die andere Richtung wählen. —
CLAUDIA: Ich treffe nicht, Peter!

PIERRE: Madame, allerdings,
Wenn Ihr nach Paris wollt liegt Süden links.
De la Force wird Euch schon die Richtung weisen.
Euer Wunsch wird den Marschall höchlichst entzücken.
CLAUDIA: Laß endlich die Schelmereien und Possen.
Sei lieber galant und laß mich nicht bücken.
Paris! De la Force hat fehlgeschossen.
Gottlob, daß Franz den Marschall durchschaut.
Paris!
PIERRE: Paris!
CLAUDIA: Paris! Mir graut!
Und morgen!
PIERRE: Heute!
CLAUDIA (*wirft wieder*): Die Flucht muß glücken!
PIERRE: Heute! — Wenn Euch das Apriltagsgewimmel
Nicht schützt, gelingt es Euch niemals!
CLAUDIA: Hilf Himmel!
Du hast den Schlüssel? —
PIERRE (*zieht einen Schlüssel aus dem Wams*):
Die Pforte ist offen!
CLAUDIA: Wo war er?
PIERRE: In der Gärtnerkammer!
Der Alte benutzte ihn gerade als Hammer;
Schwer genug ist er!
CLAUDIA (*trifft wieder*): Zum dritten! — Zeig' her!
FRANZ (*öffnet oben vorsichtig das Fenster*):
Claudia!
CLAUDIA (*an der Treppe, zärtlich*):
Franz! — (*Zeigt ihm den Schlüssel.*)
Franz, willst du noch mehr?!
S'ist alles gelungen, wie wir's besprochen.
Der Pater ist auf den Leim gekrochen!
Du kannst ihn nach allen Richtungen strecken!
FRANZ (*ängstlich*):
Man wird uns verraten, alles entdecken!
CLAUDIA: Der erste April! — Du darfst nicht klagen:
Du hast ja mich dir zum Ritter geschlagen.

FRANZ (*erschrocken*):
Es klopft!
CLAUDIA: Der Pater! Sein Kopf ist hohl!
FRANZ (*das Fenster schließend mit einer Kußhand*):
Leb' wohl!
CLAUDIA: An der Brücke! Leb' wohl!
FRANZ (*noch einmal, zieht den Vorhang vor*): Leb' wohl!
(*Die Schloßuhr schlägt.*)
CLAUDIA (*unruhig*):
Noch fast eine Stunde! — Peter, was sagte
Dir Nicola?
PIERRE: Gar nichts; sie fragte!
CLAUDIA: Du gabst ihr Antwort?
PIERRE: Ganz ausführlich.
Ich sagte ihr, daß Ihr die Nacht
Im Sessel zornig habt durchwacht!
CLAUDIA (*ihr Übermut bricht sich wieder Bahn*):
Erstaunte sie's?
PIERRE: Sie fand es natürlich!
Ich sagte, Ihr hättet aus lauter Empörung
Über des Marschalls mutwillige Störung
Des Fluchtplans nicht einmal — ungelogen —
Die Pagenhosen Euch ausgezogen!
CLAUDIA: War sie entrüstet?
PIERRE: Sie schien erfreut.
Für den Fall, daß sich heut' Gelegenheit beut
Zur Flucht, sagte sie, wär' die Tracht nur am Platze.
CLAUDIA:
Für den Fall? Die Gelegenheit muß sich bieten!
Das Spiel mit dem Zufall hat zuviel Nieten.
PIERRE: Wenn der Zufall ausfällt, sozusagen,
Wenn's ihm gefällt.
CLAUDIA: Dann geht es morgen
Nach Paris mit dem Marschall im Reisewagen!
Für den Fall sagte sie?
PIERRE: Und im gleichen Satze:
Die Tante meine, es müsse gelingen,
Sie würde Euch schon bis zur Grenze bringen!

CLAUDIA: Wie gnädig!
PIERRE: Ich sagte nur: Erster April!
Sie nickte freundlich und schwieg fein still!
CLAUDIA (*lacht auf*):
Mit ihrer Elle laß ich mich nicht messen!
Ich habe auch den April nicht vergessen!
(*Man sieht Äbtissin Catharina kommen.*)
Jetzt, Peter, noch einmal tief Atem geschöpft!
Und dann kann's beginnen! (*Der Tante entgegen.*)
Frau Tante!
CATHARINA (*niedergeschlagen, umarmt sie*): Mein Herz!
Mein armes Kind!
CLAUDIA (*macht sich los*): Frau Tante, ich staune!
CATHARINA: Was ist?
CLAUDIA: Euer Rock ist nicht zugeknöpft!
CATHARINA: Hilf Himmel!
CLAUDIA (*klatscht in die Hände*): April!
CATHARINA: Du treibst wieder Scherz?
CLAUDIA (*unschuldig*):
Warum denn nicht?
CATHARINA: Dazu fehlt mir die Laune
Nach solcher Nacht!
CLAUDIA (*tut bekümmert*): Ja, die Nacht!
CATHARINA (*mitleidig*): Wie abscheulich
Hat man dich behandelt!
CLAUDIA (*wie oben*): Die Nacht war greulich!
CATHARINA: Und du so einsam! Solch jäher Sturz
Von der Höhe der Freiheit, so nah dem Gelingen!
CLAUDIA (*mit einem Blick auf Pierre*):
Es war, um aus dem Fenster zu springen!
CATHARINA: Du armes Kind!
PIERRE: Doch die Nacht war kurz!
CLAUDIA: So schrecklich kurz!
CATHARINA: Das sagst d u, Kind?
CLAUDIA (*rasch*): Gewiß, man hatte kaum überdacht,
Was geschehn, — und hatte — — nicht wahr? —
Ihr lacht?
Pfui, Tante, ich weiß weder aus noch ein!

CATHARINA: Das laß nur meine Sorge sein!
Jetzt halte ich wieder alle Karten
In meiner Hand!
CLAUDIA (*erschrocken*): Unmöglich! (*Erstaunt*) Ach nein?
Verratet Ihr, wie!? (*Streichelt sie.*)
CATHARINA: Du Schmeichelkatze!
Nicola kommt! So lang mußt du warten!

(*Nicola kommt. Pierre kauert auf dem Boden und scharrt mit einem Stein.*)

NICOLA (*mit offenen Armen*):
Solche Nacht, du Ärmste!
CLAUDIA: Ich war zu einsam!
CATHARINA (*befriedig*):
Die nächste verbringen w i r gemeinsam!
CLAUDIA: Frau Tante?!
NICOLA: Peter, was tust du?
PIERRE (*unbeirrt*): Ich kratze,
Hoheit, ich schürfe; hätt' ich 'nen Spaten,
Dann würde ich sagen: Hoheit, ich grabe!
Da ich nun keinen Spaten habe,
So wühle ich, Hoheit!
NICOLA (*belustigt*): Nach einem Schatze?
PIERRE (*ernsthaft*):
Wonach, das darf ich Euch nicht verraten.
Jemand im Schloß hat etwas verloren.
Und ich, Peter Pierre, ich hab' mir geschworen,
Es zu finden, ehe die Sonne drauf scheint,
Weil der, der's verloren, bitterlich weint!
(*schreit*) Ich hab's gefunden!!
NICOLA: Pierre, bist du toll?
PIERRE: Ich hab' es gefunden! Bei Gott, es ist wahr!
NICOLA: Wast hast du?
PIERRE: Ob ich's wohl sagen soll?
Ich habe geschworen, es zu verschweigen.
Verschwiegen bin ich! Doch ich kann es Euch zeigen.
Seht her! (*Hält ihr die leere Hand hin.*)
Jeder Priester trägt es im Herzen!

Seht her! Jede Jungfrau verliert es mit Schmerzen!!
Nun seht doch! Es ist so weiß wie ein Lamm!
NICOLA: Ich seh' nichts. Was ist es?
PIERRE: Die Keuschheit, Madame!
Gott sei gelobt, daß sie unsichtbar!
NICOLA: Du bist ein Narr!
CLAUDIA (*lustig*): Frau Schwester, April!
(*leise*) Pfui, Peter! (*Stößt ihn.*)
PIERRE (*unschuldig*): Ich sagte doch nichts!
CLAUDIA: Sei still!
NICOLA: Spar' deinen Witz für bessere Zeiten!
Claudia, nicht wahr, selbst an diesem Tage,
Erfordert doch dringlich die ernste Lage
Die Stunden nicht mit Scherz zu verbringen.
CLAUDIA: Worauf willst du mich denn vorbereiten?
(*Pierre will gehen.*)
Peter, bleib' bei mir.
CATHARINA: Ja, Peter, bleibe! —
Es handelt sich darum vor allen Dingen,
Wie man die Trennung hintertreibe.
CLAUDIA (*kühl*): Für Euch?
CATHARINA: Wie für dich!
NICOLA: Was Franz dir tat,
Vergiß! Vergiß! Es geschah für den Staat.
CLAUDIA (*seufzend*):
Das weiß ich!
NICOLA: Nun also!
CLAUDIA: Nun also, und?
Ich weiß, was ich tu! Ihr hindert mich nicht.
Mein Wille ist fest. — Und wenn Euer Mund
Die allersüßesten Worte spricht,
Mein Wille bleibt fest! Es gibt keine Zunge,
So spitz, sich durch meinen Willen zu bohren.
So heißen Atem führt keine Lunge,
Das Erz zu schmelzen in meinen Ohren.
CATHARINA: Ach, Claudia, der Marschall — —
CLAUDIA: Der ist zu alt!

NICOLA: Der Marschall hat dich in seiner Gewalt.
CLAUDIA: Wie lange wird's dauern! Der Marschall reist,
Wie man sagt, nach Paris.
CATHARINA: Ach, Claudia, du weißt — —
CLAUDIA: Daß er reist.
CATHARINA: Schon morgen!
CLAUDIA: Ach nein!
CATHARINA: Mit dir!
CLAUDIA: Aber ich nicht mit ihm!
CATHARINA: Du mußt — —
CLAUDIA: Ist's wahr?
CATHARINA:
Wenn nicht — — Ach, Kind, bedenk' die Gefahr!
CLAUDIA: Wenn nicht —?
CATHARINA: Gestern Nacht, als ich schon schlief,
Kam der Marschall zu mir!
CLAUDIA (*drohend*): Frau Tante, Frau Tante!
CATHARINA: Er war ganz ratlos!
CLAUDIA: Vor Liebe?
CATHARINA: Ach, Kind,
Er erhielt vom König einen Brief:
CLAUDIA: Wie geschäftig doch die Könige sind.
CATHARINA:
Und er suchte mich, deine ältste Verwandte!
Um mir den Brief zu offenbaren.
Ich sei die einz'ge, der er vertraute,
Meine Einsicht alles, worauf er baute,
Ich würd' das Geheimnis wohl bewahren;
Und meine Hilfe sei unentbehrlich!
CLAUDIA (*immer noch spielend*):
Frau Tante sprecht deutlich, Frau Tante seid ehrlich!
CATHARINA: Der Brief befiehlt ihm, ohne Verzug,
Die Prinzessin, dich, nach Paris zu laden.
CLAUDIA (*wie vorher*):
Mein Gott!
CATHARINA: Und morgen schon —
CLAUDIA: Frau Tante, genug!

CATHARINA:
Dich selbst zu geleiten, auf daß kein Schaden
Dich möge treffen.
CLAUDIA: Hilf!
CATHARINA: Hör' zu Ende:
Und solltest du dich sperren und zieren,
Dann müsse er dich mit Gewalt eskortieren!
Und um den Kern aus der Nuß zu schälen:
So wäre es leicht, daß man unterbände
Die Heirat mit Franz! Und Punkto Staat:
CLAUDIA: Genug!
CATHARINA: Man will in Paris dich vermählen!
CLAUDIA: Ihr höhnt mich!
NICOLA: Hör' unsern Rat!
CATHARINA: Mein Plan, der ist nun folgendermaßen: —
Da heute am Tage des ersten April —
Das ist Punkt eins! — auf allen Straßen, —
CLAUDIA (*läßt sie nicht zu Worte kommen*):
Frau Tante, ich kenne die Litanei!
Zumal auf der Straße nach Lunéville
Der Grenze zu —
NICOLA: Sei vernünftig!
CLAUDIA: Gewiß! —
Sich viele verkleidete Leute ergehn,
Die unerkannt ihres Weges ziehn,
So könne es ohne Gefahr geschehn, —
Besonders wenn, — und das ist Punkt zwei,
Man die allgemeine Straße vermeide,
Daß Claudia zn Pferde im Pagenkleide,
Mit anderen Worten: (*Schlägt den Mantel zurück.*)
wie ich hier bin —
Aus Nanzig könne noch heute entfliehn.
NICOLA: Ja, Schwester!
CATHARINA: Das ist des Planes Sinn!
CLAUDIA: Ich kenn' ihn seit gestern aus Eurem Munde.
CATHARINA: Und bist bereit?
CLAUDIA (*ohne Bedenken*): Ich bin es!
CATHARINA (*erfreut*): Zur Stunde?

CLAUDIA: Das nicht!
NICOLA (*bittend*): Ach, Claudia!
CLAUDIA (*spielend*): Erst gegen Nacht!
CATHARINA:
Das ist nicht möglich! Ich hab's überdacht!
CLAUDIA:
Und ich hab' nicht Lust, durch den Pöbel zu reiten,
Allein bei Tage!
CATHARINA: Ich will dich begleiten!
Ich unterziehe mich der Beschwerde
Um deinetwillen und setz' mich zu Pferde!
CLAUDIA: Allein mit dir?
CATHARINA: Und Peter als Dritter!
CLAUDIA: Frau Tante, bei Gott, Euer Scherz ist bitter!
CATHARINA: Ich scherze nicht, Kind!
CLAUDIA: Ihr wollt mich dem Gatten
Entführen? Das werde ich niemals gestatten!
NICOLA (*argwöhnisch*):
Du narrst uns!
CLAUDIA (*lachend*): So nicht!
NICOLA: Laß deinen Hohn!
Bist du erst glücklich aus Nanzig entflohn,
Dann, glaube, wird Franz auch Mittel finden,
Den Armen des Marschalls sich zu entwinden.
CLAUDIA (*immer noch spielend*):
Ihr helft ihm?
CATHARINA: Gewiß!
PIERRE (*zu Claudia, schalkhaft*): Madame, ich werde
Euch sicher führen! I c h k e n n e die Pferde!
NICOLA (*faßt sich schnell*):
Ja, Peter, besorgt sie!
CLAUDIA (*wie oben*): Frau Tante, ich will —
Ich will erst — —
CATHARINA: Nütz' die Gelegenheit!
PIERRE: Nur einmal im Jahr ist erster April!
NICOLA: Die Stunde ist günstig!
CLAUDIA (*mit einem Seitenblick auf Peter*): Ich bin bereit!
(*Trommelwirbel vor dem Tor. Es wird geöffnet.*)

NICOLA: Dank!
CATHARINA: Dank dir! — Wie wär's, wenn ich
De la Force bitte,
Daß er uns Paß gibt zu unserem Ritte?
NICOLA: Vielleicht das Beste! — (*Streichelt Claudia.*)
Du brauchst nicht zu bangen.
S'ist alles bereit, mein Kind! Ohne Sorgen!
Ich pack dir in den Mantelsack,
Was deine Lippen nur verlangen!
CLAUDIA:
Ach, Nicola, hättest du m e i n e n Geschmack!
NICOLA: Leb' wohl so lange!
CLAUDIA: Leb' wohl!
(*Nicola geht.*)
PIERRE (*dem eintretenden De la Force überhöflich entgegen*): Eine Pfütze!
Beliebt's, daß ich Euer Gnaden stütze?
Es gab viel Regen heute Morgen!
Euer Gnaden zu Diensten, sehr viel Regen!
FORCE (*mißtrauisch*):
Laß er den Aprilscherz!
PIERRE (*hält ihn auf*): Im Park sind zugegen:
Ihre Hoheit, die Äbtin von St. Remy,
Und Madame Claudia, ihre Nichte,
Des Grafen von Vaudémont Gemahl.
FORCE: Erzähl' er doch seine Aprilgeschichte
Nicht justement mir! Ich durchschaue sie!
PIERRE: Euer Gnaden zu Diensten!
CATHARINA (*eilt auf Force zu*): Mein Herr General,
Mein teurer Marschall!
(*Pierre tritt zu Claudia zurück.*)
FORCE (*charmiert*): Verehrte Abbesse!
Verzeiht mir, Hoheit, wenn ich mich vermesse,
Euch hier zu stören.
CATHARINA: Ihr stört mich nie!
FORCE: Madame, scherzt Ihr auch?
CATHARINA: Niemals!

FORCE: Zu gütig,
Madame, ich danke! (*Küßt ihr die Hand.*)
CATHARINA: Mein Bester, der Page
War allerdings etwas übermütig.
(*Claudia und Pierre beobachten die Beiden.*)
FORCE: Mein Gott, Madame, man scheut die Blamage!
Es ist eine ganz abscheuliche Sitte,
Wie man hierzuland diesen Tag begeht.
Man wähnt sich im Tollhaus! Verzeiht!
(*Küßt ihre Hand.*)
CATHARINA: O bitte!
FORCE: Ich bin noch jung, wie mein Haar verrät,
Doch bin ich schon den Jahren entwachsen,
In denen man solcherlei Späße und Faxen
Mit Gleichmut erträgt. Die Welt ist heute
Verkehrt, Madame! Bald trifft man Leute
In Edelmannskleidern ohne Tadel,
Und fragt man: sind's Bauern! Und man ist geprellt!
Bald trifft man Bauern draußen im Feld,
Und fragt man, dann hört man: sie sind vom Adel!
Man ist wieder genarrt und wird verlacht!
CATHARINA: Ja, ja, mein Bester, so wird es gemacht
Mit alten Leuten wie uns. Ihr versteht?
FORCE (*die Hand am Ohr, liebäugelnd*):
Madame, wenn ich nur Eure Lippen sehe,
Verstehe ich alles.
CATHARINA (*lauter*): Wie's heute geht,
So geht es ja gottlob nicht immer;
Man wird gefoppt mit allen Mitteln.
FORCE: Sehr richtig, Madame. — Die Frauenzimmer
Ziehen umher in Männerkitteln;
Madame, Vergebung, sogar in — Hosen!
Und junge Burschen laufen in Röcken.
Ja, soll man sich darob nicht erbosen?
CATHARINA: Ihr laßt Euch eben zu leicht erschrecken,
Mein lieber Marschall. Habt Geduld,
Der erste April wird auch vergehen!

FORCE: Geduld, Madame? Und wer trägt die Schuld,
Sollte irgendwo etwas geschehen?
Der Kommandant!
CATHARINA (*klopft ihn auf die Schulter*):
Euer Blut ist zu heiß!
FORCE (*geschmeichelt*):
Zu gütig, Madame!
CATHARINA (*seufzend*): Ach, Marschall, ich weiß,
Wie es geht!
FORCE: Das Herz ist noch jung!
CATHARINA (*da sie Claudiens Ungeduld bemerkt*):
General,
Jetzt kommt. Meine Nichte, Madame la Princesse,
Erwartet Euch!
FORCE: Oh, mon Dieu, chère Abbesse!
Sie weiß, Madame, was der König befahl?
(*Catharina überhört ihn. Sie gehen an den Tisch, an den sich Claudia gesetzt hat.*)
CLAUDIA (*sehr zeremoniell*):
Herr Marschall, ich habe unendlich beklagt,
Und bedauere es, wie Ihr seht, noch tief,
Daß Ihr mich gestern nicht getroffen.
Allein, General, Ihr wißt, ich schlief.
Ich danke Euch, Marschall, und darf wohl hoffen,
Ihr habt die Visite nur vertagt,
Wie ich dem Wort meines Pagen entnommen. —
Ihr seid mir zu jeder Stunde willkommen.
FORCE (*verlegen*): Ich danke, Erlaucht!
CLAUDIA: Ihr erhöht mich zu sehr.
Madame, Herr Marschall, würde genügen.
Ganz einfach: Madame!
FORCE (*immer verlegener*): Ich müßte lügen,
Mein Fräulein.
CLAUDIA (*zuerst verdutzt*): Ich bin kein Fräulein mehr!
In diesen Umstand müßt Ihr Euch fügen.
CATHARINA (*strafend*):
Claudia!

FORCE: Leider muß ich bekennen:
Es kam Befehl — —
CLAUDIA: Mich vom Gatten zu trennen,
Das hab' ich gehört.
FORCE: Auf höhres Gebot!
CLAUDIA (*gereizt*):
Das mir nicht den rechten Titel erlaubt,
Nachdem meine Ehe vor Gott geschlossen?
Herr Marschall, treibt mit mir keine Possen!
Das ist zu viel!
FORCE (*sich verteidigend*): Bei meinem Haupt,
Und Jesu Christi Kreuzestod:
Ich habe Befehl aus Paris bekommen — —
CLAUDIA: Mich zu beschimpfen? Ihr Edelmann
Gehorcht?
FORCE: Mon Dieu, das nicht:
CLAUDIA: Was dann?
FORCE: Der König befahl mir: —
CLAUDIA: Steht's Euch zu Sinn,
Zu erfahren, ob ich noch Jungfrau bin?
Ich bin vermählt! Das mag Euch genügen!
FORCE: Der König hat geruht zu verfügen,
Daß — — (*Mit einem Blick auf Catharina.*)
CATHARINA (*legt den Finger auf den Mund*):
Erregt Euch nicht, Marschall!
CLAUDIA: Was ließ er befehlen?
FORCE: Daß, solltet Ihr Euch etwann vermählen,
Die Ehe für mich ohne Gültigkeit wäre,
Falls ich nicht, daß eine Trauung vollzogen,
Verhindern könnte. Bei meiner Ehre: —
CLAUDIA:
Habt Ihr heut oder gestern die Wahrheit gebogen?
Warum habt Ihr mir dann Euern Glückwunsch
gebracht?
FORCE (*scharf*):
Der Bote kam leider erst heut' Nacht,
Mein Fräulein!

CLAUDIA: Das bin ich nicht! Marschall, Ihr wißt,
Daß meine Ehe geschlossen ist.
Ihr könnt es nicht leugnen, es hilft Euch kein Mittel:
Ich fordre von Euch den gebührenden Titel!
CATHARINA (*beschwichtigend*):
Mein Lieber, es kann uns doch niemand hören.
FORCE (*schlau*):
Ihr befehlt, ich gehorche. Ich will Euch nicht stören.
Ich hoffe auf bess're Gelegenheit
Zu reden, und das in nächster Zeit
Mit Eurer Gunst! — Indeß für heut' — —
(*Abermals mit einem Blick auf Catharina, sich verbeugend; spitz:*)
Entlaßt mich gütigst, Frau — — Cardinal!! —
CLAUDIA (*an sich haltend*):
Ganz wie Ihr wollt, Herr General!
FORCE (*will sich entfernen*):
Mein Wille ist des Königs Vasall!
CLAUDIA: Ein Wort noch, Marschall!
FORCE (*sich wendend, triumphierend*):
Frau — — Cardinal?
CLAUDIA (*umschlagend, spielend*):
Ich tat Euch unrecht, Herr — — Marschall,
Zu verübeln Euch, was der König befahl.
Verzeiht mir: (*hält ihm ihre Hand hin*)
FORCE (*küßt sie*): Frau — —
CLAUDIA (*wie vorher*): Ich bin sehr erregt,
Weil jeder just heute mir Schlingen legt.
Ihr müßt dem Apriltag Schuld daran geben,
Wenn ich Eure Fröhlichkeit, Marschall, verkannte.
Wir Frauen sind offen. — Nicht wahr, Frau Tante? —
Und nichts fällt uns schwerer, als uns zu verstellen,
Nichts quält uns mehr, als in Unfrieden leben!
Eine Jungfrau, ach Gott, keift mit Junggesellen;
Eine Jungfrau mag mit dem Mannsvolk sich necken,
Bald in dem, bald in jenem Kleide sich zeigen,
Bald so, bald so ihre Reize verstecken,
Bald springen, bald schreiten im Liebesreigen. —

Allein eine Frau, eine Frau, General:
Versteht mich recht, muß auf Würde halten.
Eine Frau darf nicht wie ein Mädchen spielen,
Nicht wahr, Frau Tante? (*Seufzend*)
Uns Frauen fielen
Von Gott die Pflichten zu ohne Zahl.
Wir Frauen sind bestimmt zu erkalten,
Wo Jungfraun erglüh'n. — Unser einziges Kleid,
Das die Männer uns gar zu oft nur begeifern, —
Nicht wahr, Frau Tante? — ist Ehrlichkeit!

PIERRE: Und der Spitzenbesatz ist Offenheit!

CATHARINA: Ja, Peter!

CLAUDIA: Ja, Tante: Dir nachzueifern
In diesen Dingen, ist mein Bestreben. —
Ihr, Marschall Junggesell, dürft mir glauben:
— Ich muß Euch leider die Lehre geben. —
Versucht niemals einer Frau zu rauben
Den ehrlichen Namen!

CATHARINA (*entsetzt*): Claudia!

FORCE (*vor Zorn bebend*): Sollte
Der Scherz, — solch Scherz — —

CLAUDIA: Ich weiß ja genau,
Daß es bei mir nur ein Scherz sein sollte!
Jedoch, General, es könnte geschehen,
Daß selbst am ersten April eine Frau
Solch harmlosen Scherz könnte mißverstehen!
Versteht Ihr mich?

FORCE (*wie vorher*): Frau — — Cardinal, —

CATHARINA (*vorwurfsvoll*):
General!

FORCE: Euer Scherz geht zu weit! Wie Ihr wollt!
Doch zwingt mich nicht, ihn Euch heimzuzahlen!
Ich müßte in höherer Münze erwidern!

CLAUDIA: Ihr wechselt ja doch nur des Königs Gold!

CATHARINA: Mein Bester, Ihr zittert an allen Gliedern.

CLAUDIA: Fragt in Paris erst an, welchen Preis
Ihr zahlen dürft; sonst zahlt Ihr zu viel!

FORCE: Ça suffit! — Frau — Cardinal, Euer Spiel
Wird mir zu ernst.
CLAUDIA: Mein Herr?
FORCE: Ich weiß,
Wie man Weiberzungen zum Schweigen bringt!
CATHARINA: Laßt, Marschall, laßt.
CLAUDIA: Laßt sehn, ob's gelingt!
FORCE: Ihr steht unter meiner Macht; Ihr vergeßt,
Daß nicht nur der König Befehle gibt:
CLAUDIA:
Hätt' ich das vergessen, dann würde ich wahrlich
Jetzt schweigen und wäre minder beharrlich.
Ich wollte, Ihr würdet Euch selbst befehlen,
Ein Weib nicht mit Euerem Spotte zu quälen!
FORCE: Ich werde befehlen, wenn mir's beliebt!
Ich glaube, es würde Euch recht verdrießen,
Wenn General De la Force befehlen läßt,
Eure Launen in Ketten einzuschließen,
Bis Euere Zunge Frieden hält!
CLAUDIA: Frau Tante, ist das fränzischer Geist,
Der wehrlose Frauen fesseln heißt?
FORCE (*jähzornig*):
Nur ein deutsches Maul!
CATHARINA: In aller Welt,
Seid Ihr von Sinnen, Marschall?
CLAUDIA: So wahr
Ich jemals Jungfrau gewesen, sagt,
Daß Ihr die Worte bereut, und beklagt,
Daß Ihr mich geschmäht, sonst — —
FORCE (*Fassung gewinnend*): Bei meinem Haar,
Vergebt mir, Madame! Madame, —
CLAUDIA (*mit leisem Triumph*): Verzeiht,
Mein Herr Marschall! (*Sie erhebt sich.*)
Es tut mir leid,
Euch bitten zu müssen —
CATHARINA (*immer erstaunter*): Was willst du tun?

CLAUDIA (*wie vorher*):
Entschuldigt mich, bitte. Ich habe Eile!
Meine Schwester erwartet mich, Herr General!
Ich habe die Absicht, mich auszuruhn.
Denn, da ich morgen reisen werde,
Und, — da man mir regnerisch Wetter verhieß, —
Sogar zu — —
CATHARINA: Claudia!!
CLAUDIA: Sogar zu Pferde,
Wird die Ruhe mir — —
CATHARINA: Claudia!!
FORCE (*freudig erschreckt*): Madame, wohin?
CLAUDIA: Mich plagt hier in Nanzig die Langeweile.
Mir steht eine größere Stadt zu Sinn.
Drum, General, will ich nach — Paris!
CATHARINA (*außer sich*):
Aber Kind!
FORCE (*frohlockend*): Madame, vergeßt meine Schuld!
Ich trage sie ab! Madame, habt Geduld!
CLAUDIA: Die Zeit gleicht sie aus. Ihr werdet es sehen.
Sitz ich erst im Sattel —
FORCE: Darf ich Euch sagen,
Madame, Ihr braucht nach Paris nicht zu reiten!
Entgeltet mir jetzt nicht, was geschehen!
Der Zufall vergönnt mir, Euch zu begleiten.
Ich stelle Euch meinen Reisewagen.
CLAUDIA: Welch Glück, Frau Tante! —
CATHARINA (*wieder überlegen*):
Welch Glück, nicht wahr?
CLAUDIA (*zu Force*):
Mit Euch zu reisen, hat keine Gefahr?
FORCE: Madame, unbesorgt!
CLAUDIA: Ich will Euch vertrauen!
CATHARINA:
Der Marschall versteht sich aufs Reisen mit Frauen!
FORCE (*will sich entfernen*):
Zu gütig, Madame.
CLAUDIA: Also Marschall, auf morgen!

FORCE (*geht*): Madame, ich werde für alles sorgen.
CATHARINA (*reicht ihm ihren Arm*):
Mein teurer Marschall, darf ich bitten?
Wollt Ihr auch mir Eure Güte leihn?
FORCE: Chère Abbesse!
(*Nach einigen Schritten mit tiefer Verbeugung zu Claudia*):
Madame!!
CATHARINA: Ich bin in Sorgen!
Ich muß noch vor Mittag in Lunéville sein.
FORCE: Leider bin ich verhindert heut' morgen.
Wär's möglich, daß wir nach Mittag ritten?
(*Beide verschwinden im Park.*)
CLAUDIA (*lachend*): Hörst du, Peter?
PIERRE (*Force nachäffend*): Frau — — Cardinal!
CLAUDIA (*wie vorher*): Herr Junker Generalfeldmarschall,
Ihr vergeßt den April! Recht gute Reise! —
Mit solchem Männlein, mit solchem Greise
Sollt ich nach Paris?— Bei des Königs Bart,
Ich sorge, daß Ihr alleine fahrt!
PIERRE (*drängend*):
Madame, jetzt kommt; jetzt ist es Zeit!
CLAUDIA: Erst muß ich mir Gewißheit schaffen,
Ob wirklich — —
PIERRE: Madame überschätzt den Pfaffen.
CLAUDIA: Und wenn er dennoch die List gewittert?
PIERRE (*wie vorher*):
Frau — Cardinal!
CLAUDIA: Jetzt nicht mehr gezittert!
Noch einmal das Zeichen! Dann bin ich bereit.
PIERRE (*wirft einen Stein ans Fenster*):
Wollt Ihr den Fuchs aus der Falle locken?
Er sitzt im Eisen.
CLAUDIA: Mein Blut will stocken.
PIERRE: Man öffnet das Fenster.
CLAUDIA: Himmlischer Vater!
DOMINICUS (*an der Seite des Fensters, nur den Kopf aus dem Vorhang ängstlich streckend, flüstert*):
Madame, es gelingt!

CLAUDIA: Das wolle Gott, Pater!
DOMINICUS: Es ist schon gelungen! Ich bin am Ziel.
CLAUDIA:
Ich warte zu lang schon. Bald wird mir's zu viel!
DOMINICUS:
Geduld, nur Geduld! Das Wunder geschieht.
CLAUDIA: Tretet doch mehr in den Fensterbogen,
Daß man nicht nur Euer Antlitz sieht.
DOMINICUS (*verschämt*):
Madame, verzeiht, ich bin ausgezogen!
(*Tritt etwas weiter vor, versucht, sich mit dem Vorhang zu decken.*)
CLAUDIA: Herr Pater!
DOMINICUS: Wir haben uns arg gestritten,
Herr Franz und ich, des Wunders wegen!
CLAUDIA:
Mein Gott!
DOMINICUS: S'ist vorbei! Er will Gott nur noch bitten
Und die Heilige Jungfrau in der Kapelle,
Daß sie dem Wunder verleihn ihren Segen.
CLAUDIA: Sprecht leise! Kommt näher!
(*Er läßt den Vorhang fallen.*)
DOMINICUS: Über die Schwelle
Des Zimmers — —
CLAUDIA: Man läßt ihn bewachen,
Ich weiß!
DOMINICUS: Da lieh ich ihm denn m e i n e Sachen!
CLAUDIA: Ich danke Euch, mein Herr Kaplan!
DOMINICUS: Madame, Gott weiß, daß ich recht getan!
CLAUDIA: Ganz gewiß, Herr Pater, ein Meisterstück! —
Schließt das Fenster, Pater! Zieht Euch zurück,
Man kommt! Eilt Euch!
DOMINICUS: Ihr werdet warten,
Madame? — Sehr bald — —
CLAUDIA: Ihr trefft mich im Garten.
(*Dominicus tritt ins Zimmer zurück.*)
(*lachend*) Peter, Peter!

PIERRE: Solch einen feisten
Fang tut man selten, Frau Cardinal!
Ein gutes Gericht für's Apriltagsmahl.
CLAUDIA:
Peter, Du mußt ihm Gesellschaft leisten! —
Ach Peter, ich bin wie neugeboren!
PIERRE: Das macht das Wunder, Madame!
(*Nimmt sein Barett ab.*)
Das Barett!
CLAUDIA: Gib her! (*Sie setzt es sich auf.*)
Es sitzt?
PIERRE: Keine Zeit verloren!
CLAUDIA: Wenn ich die Tante doch bei mir hätt'
Als ehrsame — —
PIERRE (*Umschau haltend*):
Hört Ihr nichts?
CLAUDIA (*klatscht in die Hand*): Jungferneskorte!
(*Aus dem Gebüsch rechts tritt plötzlich der Fähndrich.
Er klatscht in die Hände.*)
CLAUDIA (*schreit erschreckt auf*):
Hilf Himmel — —
PIERRE: Kreuzschockschwerebrett!
FÄHNDRICH: Sieh einer an!
PIERRE (*beachtet ihn nicht*): Er steht dir gut!
Gib mir den Mantel, Claus, laß sehen,
Wie er mir steht. (*Nimmt Claudia den Mantel ab.*)
FÄHNDRICH: Schau, solche Brut!
Drei Schritt kaum kann die Herrschaft gehen,
Da treibt das lose Pagenpack
Mit ihrem Zeug schon Schabernack.
PIERRE: Gott grüß Euch, Herr.
FÄHNNDRICH (*herablassend*): Schon gut!
(*Zu Claudia*) Und er,
Er Milchbart, he? Er grüßt mich nicht?
Sieh einer an! — Ich kenn' doch das Gesicht!
Ha, guck! — Junker Wicht, kann er mir sagen,
Wes Backe wohl gestern vor der Nacht
Mit der Hand seines Herrn Bekanntschaft gemacht? —

Hat Euch der Schlag die Rede verschlagen?
Sieh einer an!
CLAUDIA (*schüchtern*): Gott grüß Euch, Herr!
FÄHNDRICH: Schon gut! — Ei, ei, solch junges Blut!
Schmeckt Euch die Muttermilch recht gut?
Habt Ihr schon Wein genippt? Schau, schau,
Er ziert sich wie 'ne junge Frau.
Würdet Ihr Euch stets so in Mäntel kleiden,
Könnt man Euch von 'nem Weibsbild nicht unterscheiden.
— 's ist wirklich schade! (*Stolziert auf und ab.*)
CLAUDIA: Ich bin ein Mann.
Wenn Ihr's nicht glaubt — —
FÄHNDRICH: Sieh einer an!
Hat Eure Klinge bei Eurem Grimme
So hohe Töne wie Eure Stimme?
Zittert die Hand an Eurem Degen
So furchtsam wie Eure Worte sich regen?
Ihr seid noch jung. —
CLAUDIA (*energisch*): Ich bin ein Mann!
FÄHNDRICH: Wie schade, daß es nicht wahr sein kann!
Ein Weib wie Ihr —
PIERRE: Mein Herr!
FÄHNDRICH: Das hätte
Ich gern hier in Nanzig in meinem Bette!
PIERRE: Hört auf zu spotten.
FÄHNDRICH: Ha, guck! So ein Schlimmer!
Weder Wein gibts in Nanzig, noch Frauenzimmer!
Euer Wein, hier, Herr, der ist nicht zu saufen.
Man holt sich die Krätze, wenn man ihn trinkt.
Und Jungfern? Gibts nicht! Ein elendes Nest,
Man langweilt sich tot! Hab' ich recht?
PIERRE (*macht Claudia ein Zeichen*): Ihr hinkt?
(*ihn nachäffend*)
Sieh einer an!
CLAUDIA (*freudig einfallend*):
Ihr könnt ja nicht laufen?

FÄHNDRICH:
Ha, guck! Jawohl. Das könnt Euch so passen,
Den Fähndrich des Königs laufen zu lassen.
Nein, nein.
PIERRE: Ihr steht ja nicht vor dem Feind,
Da braucht Ihr nicht laufen. So war's nicht gemeint.
FÄHNDRICH:
Wie Euer Witz so schnelle lauf ich noch immer.
PIERRE: Das ist nicht gesagt, Herr.
CLAUDIA: Peter, ich steche
Den Herren im Laufen sicherlich aus!
FÄHNDRICH: Sieh einer an!
PIERRE: Versuch es, Claus!
CLAUDIA: Ja!
FÄHNDRICH: Topp! Wir laufen ins Herbergszimmer.
Wer als letzter kommt, bezahlt die Zeche!
CLAUDIA: Ich schlage ein! — Doch der Weg ist zu enge.
PIERRE: Und auch zu kurz! Ihr kommt ins Gedränge.
FÄHNDRICH: Schlagt Besseres vor!
PIERRE: Ich weiß nichts!
FÄHNDRICH: Nein, nein!
Ha, guck! Kein Zurück! Ich laß mich nicht lumpen!
Ich will erst laufen, und dann meinen Wein!
Wer verliert, bezahlt den Andern die Humpen.
Es gilt! — — He, hinkt Euer Witz?
PIERRE (*plötzlich*): Ich weiß!
Ihr lauft ums Schloß herum einen Kreis.
Ihr rechts, Claus links, oder umgekehrt!
CLAUDIA: Das halt ich!
FÄHNDRICH: Schau, schau! Also los! (*Will gehen.*)
PIERRE: Nein, hört!
Hier kann ich unmöglich stehen bleiben.
Man würde mich müßig sehn und vertreiben.
CLAUDIA: Das ist wahr.
FÄHNDRICH: Sehr wahr.
PIERRE: Etwas tiefer im Garten,
Da kann ich ungestört auf Euch warten.

FÄHNDRICH:

Ha, guck! Also kommt! Macht nicht so viel Worte.

PIERRE: Ihr beginnt an der kleinen Mauerpforte.
Kommt mit!

CLAUDIA: Ach, ja! Kommt Herr!

(*Sie gehen.*)

FÄHNDRICH: Ha, seht!
Nicht zu früh gefreut. — (*Ab.*)

(*Sie gehen an der Mauer rechts entlang ab. Einen Augen blick bleibt die Szene leer. Dann tritt Suzanne mit einer Arbeit auf den Balkon oben rechts. Der Fähndrich in raschem Lauf über die Bühne. Er verschwindet an der Kapellenseite.*)

SUZANNE (*ihm nachrufend*): Ihr kommt zu spät!

(*Dann bei der Arbeit trällernd:*)

Der Liebste, den ich hatte,
Als ich noch Jungfer war,
War schmuck wie ein Soldate,
Allein sein Kopf war kahl.
Bumbum! Bumbum! Bumbum!

Es hat von den Franzosen
Bumbum! ein Korporal
Ihm von dem Kopf geschossen
Bumbum! sein ganzes Haar!
Bumbum! Bumbum!

Mein Liebster war schon kahl,
Als ich noch Jungfer war.
Und weil er hatt' kein Haar,
Drum ward er General!
Bumbum!

Als er General geworden,
Bumbum! welch großes Glücke,
Da trug er viele Orden
Bumbum! und 'ne Perrücke!
Bum!

(*Pierre stürzt mit Claudiens Mantel überm Arm zur Treppe.*)

SUZANNE (*zärtlich*):
Geliebter Pierre! Geliebtester Mann!
Wo bleibst du so lange?
PIERRE (*grob*): Halt's Maul, Suzanne!
(*Er will zur Treppe rechts, stutzt und stürzt dann die linke Treppe hinauf. Force und Catharina kommen zurück.*)
CATHARINA:
Mein Teurer, verzeiht, wenn ich Euch bemühte;
Allein die Schwestern von Lunéville
Erwarten mich. — Dank Eurer Güte,
Mein lieber Marschall, dank Eurem Permeß — —
FORCE: Ihr habt nichts zu danken, chère Abbesse!
Es geschieht mit Freuden.
CATHARINA: Kein Dank ist zu viel!
FORCE (*sich verabschiedend, ihr die Hand küssend*):
Madame, verlaßt Euch, der Paß wird geschrieben.
CATHARINA: Ich sehe Euch, Marschall?
FORCE (*gehend*): Madame, peut-être!
CATHARINA (*ruft*): Peter! Peter! (*Sieht sich um*)
Suzanne, wo ist Peter?
SUZANNE: Er ist grad jetzt hier vorübergeeilt!
CATHARINA: Die Prinzessin hat doch auch hier geweilt?!
SUZANNE: Ich weiß nicht, Madame.
CATHARINA: Suzanne, du weißt — —
(*Lärm hinter der Mauer. Catharina fährt zusammen. Das Tor geht auf und bleibt offen. Ein Offizier atemlos De la Force entgegen.*)
1. OFFIZIER:
Exzellenz! Die Wache meldet: vom Schloß
Sei ein Page soeben hoch zu Roß
Quer durch die Felder dem Wald zu geritten!
FORCE (*abwehrend*): So laßt ihn reiten, darf ich bitten!
Was soll mir das? Beim Heiligen Geist,
So laßt ihn reiten!
1. OFFIZIER (*bestürzt*): Gewiß. — Indes — —
Der Reiter hätt' die Gestalt der Prinzeß,
So sagte man mir. —

FORCE: Mon Dieu! Seid still!
Man foppt Euch! Es ist der erste April!
1. OFFIZIER: Exzellenz?
(*Ein zweiter Offizier ebenso hastig.*)
2. OFFIZIER: Exzellenz!
FORCE: Was wollt Ihr?
2. OFFIZIER: Ich melde:
Die Prinzessin von Lothringen ward auf dem Felde
Von Bauern zu Pferde in Pagentracht — —!
(*Catharina nähert sich Force.*)
FORCE: Aprilscherz! — Man hat nur Scherz gemacht.
Beruhigt Euch! Man will mich narren!
(*Dritter Offizier hastig mit Soldaten. Volk im Tor.*)
3. OFFIZIER:
Exzellenz! Eine Bauersfrau kam mit dem Karren
Vom Feld — —
FORCE: Ich weiß. — Schon wieder einmal
Gefoppt!
3. OFFIZIER: Exzellenz! Der Cardinal
Von Lothringen ist im Mönchsgewand
Entflohn. Die Bauersfrau hat ihn erkannt!
FORCE: Der Cardinal? — Ihr macht mich lachen!
Den laß ich in seinem Zimmer bewachen!
1. OFFIZIER: Exzellenz sind im Irrtum!
FORCE: Ihr wollt Euch erfrechen,
Zu zweifeln? — Mon Dieu!
3. OFFIZIER: Er ist entflohn!
FORCE (*zu den Soldaten*):
Ich will Eminenz im Augenblick sprechen!
(*Soldaten und dritter Offizier die Treppe links hinauf.*)
Ihr werdet seh'n!
CATHARINA: General, mein Bester,
Ich schwör's Euch zu, bei Gottes Sohn,
So wahr ich heut noch nach Lunéville gehe:
Die Prinzeß ist im Schloß bei ihrer Schwester!
Man will Euch foppen!

FORCE (*völlig sicher*): Madame, ich verstehe!
Der erste April, Abbesse, so geht es!
Wer das nicht weiß, Madame, wer versteht es?
CATHARINA:
Nur wer noch jung ist, vermag's zu verstehen!
(*Oben auf der Treppe Pierre, in Claudiens Mantel, und Dominicus, notdürftig mit Franzens Meßgewand bekleidet, von Soldaten eskortiert langsam die Treppe herunter.*)
2. OFFIZIER: Der Cardinal!
FORCE (*triumphierend*): Ich hab' es gesagt!
Reißt, eh' Ihr mich ins Bockshorn jagt,
Die Haare einzeln mir vom Kopf!
CATHARINA (*erkennend, schreit auf*):
Mein Gott! Mein Gott! (*Sinkt in den Sessel.*)
FORCE (*wie vorher*): Ich bin kein Tropf!
(*Nimmt die Lorgnette vor die Augen, erkennend.*)
Parbleu! — Sacrée!
(*Reißt sich die Perrücke vom Kopf und tritt sie mit Füßen. Sein kahler Schädel wird sichtbar.*)
NICOLA (*öffnet das Erkerfenster*): Was ist geschehen?
SUZANNE (*vom Balkon*):
Seht, wie d e m die Haare zu Berge stehen!!
FORCE (*faßt sich*): Zu Pferde! Jagt den Flüchtigen nach!
Bei meinem Haar — — — (*greift sich an den Kopf*)
Mon Dieu!!
PIERRE (*mit einer tiefen Verbeugung*): Gemach!
Erkennt Ihr mich nicht, Herr Marschall?
Ich bin für heut' Frau — — Cardinal!
Der würdige Pater mein Gemahl! —
Nur ein Aprilscherz, General!
Doch ich weiß mehr!
SUZANNE (*von oben*): Ich auch!
PIERRE: Getrennt
Habt Ihr die Gatten gestern Nacht,
Und habt die Türen wohl bewacht!
Allein in Euer Regiment
Habt Ihr die Macht nicht eingedungen,

Die es vermag, mit Schwert und Spießen
Im Herzen Liebe einzuschließen!
Das Schloß hat Fenster, General,
Die auch zur Nachtzeit offen stehen!

CATHARINA (*fassungslos*):
Ach, Peter!!

NICOLA (*ebenso*): Peter!!

PIERRE: Frau — — Cardinal
War aus dem Fenster Euch entsprungen!

FORCE (*fassungslos sich zu Catharina wendend*):
Madame!

PIERRE: Schon gestern ist geschehen,
Was Euch das Heute offenbart!
Ihr ändert's nicht!

CATHARINA: Auch ich genarrt!

FORCE (*wie oben*): Madame!

PIERRE: Zu Ende ist das Spiel:
Prinzeß und Page sind am Ziel! — —

(*Während der Worte Pierres der Fähndrich im Gebüsch rechts sichtbar. Er wischt sich den Schweiß von der Stirn.*)

FÄHNDRICH (*verstehend*):
Sieh einer an! — Das ist zu viel! — —

Vorhang.

Ende.

A. E. FISCHER, Buch- und Kunstdruckerei GERA-R.

BERLIN
ERICH REISS VERLAG